



  
**VOGEL**  
DES JAHRES  
**2024**  
DEUTSCHLAND WÄHLT



**AKTIONSLEITFADEN  
DER KIEBITZ**

**Feld- und Wiesenvögel schützen**

# Impressum

© 2024, NABU-Bundesverband

1. Auflage 03/2024

NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V.  
Charitéstraße 3  
10117 Berlin  
www.NABU.de

## Artikelnummer

501960115

## Text

Karoline Brandt, Jasmin Helm, Laura Henningson,  
Anne Kienappel, Ellen Mey, Sarah Nekola

## Redaktion

Sarah Nekola

## Gestaltung

süßes+saures Berlin

## Bildnachweis

Titel: NABU/Matthias Graben; S. 2: Hartmut Mletzko; S. 4: naturgucker.de/Axel Aßmann; S. 5: drakuliren/stock.adobe.com; S. 6: naturgucker.de/Michael Frels; S. 7: NABU/Herbert Moritz, NABU/Klemens Karkow; S. 8: NABU/Iris Barthel; S. 9: waidmannsheil/stock.adobe.com, naturgucker/Jürgen Podgorski, NABU/Eric Neuling; S. 10: LBV/Hans Clausen, NABU/Klemens Karkow, naturgucker.de/Dieter Seibel, naturgucker.de/Georg-Dietrich Kunzendorf, naturgucker.de/Jürgen Podgorski; S. 12: naturgucker.de/Helene Germer, Josephine Kulow, Frank Gottwald; S. 13: naturgucker.de/Dieter Seibel; S. 14: naturgucker.de/Andreas Schäfferling, naturgucker.de/Michael Frels; S. 15: Florian Braun; S. 16: NABU/Thomas Dröse; S. 17: naturgucker.de/Stella Mielke NABU/Thomas Dröse, naturgucker.de/Jürgen Podgorski; S. 19: naturgucker.de/Dieter Seibel, naturgucker.de/Hartmut Glinkemann, NABU/Dominic Cimiotti; S. 20: NABU/Sebastian, NABU/Hennigs; S. 21: AGAMI/stock.adobe.com; S. 22: NABU/Benjamin Maltry, NABU/Ben Kriemann; S. 23: NABU/Christopher Schmid, NABU/Sebastian Hennigs; S. 25: Jan Sohler, Jan Sohler, Julia Friese, Lisa Vogel, S. 26: NAJU/Björn Bernat; S. 27: Julia Friese, Ulrike Suckow, S. 28: Julia Friese; S. 29: Jan Sohler

## Illustrationen

Julia Friese: S. 26–28

Ulrike Suckow: : S. 27



# Inhalt

## Aktionsleitfaden 2024

<b>VORWORT: VOGEL DES JAHRES 2024 – WASSER ZURÜCK IN DIE LANDSCHAFT</b>	<b>5</b>
<b>1. EIN LEBENSRAUM VERSCHWINDET</b>	<b>6</b>
<b>2. KIEBITZSCHUTZ MIT LANDWIRT*INNEN</b>	<b>8</b>
FÖRDERUNGEN FÜR LANDWIRT*INNEN	10
NABU-PROJEKTE MACHEN ES VOR	11
Dialogforum Landwirtschaft und Naturschutz	11
Bio-Landwirt*innen gesucht	11
Echter Klimaschutz mit dem NABU-Klimafonds	11
Fairpachten – Hand in Hand für die Natur	12
Aus der Praxis: Eine Gemeinde engagiert sich	13
<b>3. DEN KIEBITZ BEOBACHTEN UND ERFASSEN</b>	<b>14</b>
<b>4. KIEBITZ SCHÜTZEN</b>	<b>15</b>
FÖRDERUNGEN FÜR NABU-GRUPPEN	16
NABU-Naturschutzmacher*innenfonds	16
NABU-Vogelschutzfond	16
NABU-Patenschaften	16
Weitere Fördertöpfe	17
<b>5. KIEBITZPROJEKTE IM NABU</b>	<b>18</b>
AG Kiebitzschutz	18
Kiebitzschutz in Leipzig	18
Kiebitzschutz in Niedersachsen	18
NABU-Naturschutzstation Münsterland	18
Kiebitzschutz in Mecklenburg-Vorpommern	19
<b>6. POLITISCH AKTIV WERDEN</b>	<b>20</b>
BÜRGER*INNEN-LOBBYISMUS UND PRESSEARBEIT VOR ORT	22
Digitales Wissen nutzen	23
Pressearbeit	23
Natur- und Klimaschutz brauchen eine starke Stimme	23
<b>7. WISSEN VERTIEFEN</b>	<b>24</b>
Kurse der Lernplattform NABU-Wissen	24
NABU naturgucker-Akademie	24
Ernährung und Artenschutz	24
Kiebitz-Präsentation und -Ausstellungsbanner	24
NABU-Publikationen	25
Zum Weiterlesen	25
<b>8. KINDER UND JUGENDLICHE: DEM BRAUNKEHLCHEN SPIELERISCH AUF DER SPUR (NAJU)</b>	<b>26</b>
Den Kiebitz kennenlernen	26
Der Lebensraum des Kiebitz	27
Den Kiebitz schützen	28



# VOGEL DES JAHRES 2024

## WASSER ZURÜCK IN DIE LANDSCHAFT

Liebe Naturbegeisterte,

der Kiebitz ist *Vogel des Jahres 2024*. Rund 120.000 Menschen beteiligten sich letztes Jahr an der Vogelwahl. Für sein Anliegen gewann der Kiebitz die meisten Stimmen. Sein Wahlslogan „Wasser marsch!“ forderte, was ihm am meisten fehlt. Denn mit dem Wasser verschwindet sein natürlicher Lebensraum: nasse Wiesen, feuchte Weiden, Sümpfe und Moore. Ob für den Siedlungsbau oder für die landwirtschaftliche Nutzung trockengelegte Flächen: Die Entwässerung von Landstrichen und die intensive Landwirtschaft bedrohen den Kiebitz und viele andere Feld- und Wiesenvögel. Auch die Klimakrise setzt dem Lebensraum Feuchtgebiete zu. Sie zu bewahren oder wiederherzustellen, drängt angesichts zunehmender Trockenheit und anderer Wetterextreme. Extensiv genutztes Feuchtgrünland, nasse Wiesen und Moore sind artenreich, halten das Wasser in der Landschaft, binden in ihren Böden viel Kohlenstoff und erbringen weitere Ökosystemleistungen.

Mit dem quirligen Luftakrobat als Sympathieträger lässt sich auf diese Probleme aufmerksam machen und Verbündete für den Schutz seines Lebensraums finden. Machen Sie sich für den Kiebitz stark. Dieser Aktionsleitfaden zeigt Ihnen Wege auf, den *Vogel des Jahres 2024* zu unterstützen.

Holen Sie Landwirtschaft, Behörden und Politik mit ins Boot. Wir stellen Ihnen NABU-Projekte und -Initiativen vor, die den Dialog suchen und den Kiebitz gemeinsam mit Landwirt\*innen schützen. Sie erfahren außerdem, wie Sie auf Entscheidungsträger\*innen zugehen, für den Kiebitzschutz Finanzierungsquellen finden und Ihr Wissen rund um seinen Lebensraum vertiefen.

Außerdem integriert dieser Aktionsleitfaden das *Praxishandbuch Kiebitz*, das aus einem langjährigen und bundesweit durchgeführten Schutzprojekt hervorging und gemeinsam mit Landwirt\*innen Lösungen erarbeitete. Das Handbuch bündelt bereits erprobte Schutzmaßnahmen. Nehmen Sie es zur Hand, um je nach Möglichkeiten Ihres Engagements und den Bedingungen vor Ort die passende Schutzmaßnahme zu finden.

Wir laden Sie dazu ein, den Kiebitz mit seinem Anliegen zu unterstützen und freuen uns, wenn Sie uns Ihr Vorhaben mitteilen. Halten Sie uns auf dem Laufenden und wenden Sie sich auch bei Fragen und Anregungen gern an:  
[www.vogelwahl@NABU.de](mailto:www.vogelwahl@NABU.de).

Ihr NABU-Team



# 1. EIN LEBENSRAUM VERSCHWINDET

**Der Kiebitz ist immer seltener auf Feld und Flur anzutreffen, denn sein Lebensraum hat sich stark verändert. Aufgrund des hohen Flächenverbrauchs für Landwirtschaft oder Siedlungen findet er kaum mehr Refugien. Insbesondere die intensive Landwirtschaft legt Feuchtwiesen trocken, wandelt Wiesen und Weiden in Ackerland. Dies beeinträchtigt die Lebensweise des Bodenbrüters.**

Früher war der Kiebitz weit verbreitet und gehörte in der offenen Landschaft zu den häufigsten Feld- und Wiesenvögeln. Heute ist er in vielen Regionen verschwunden oder steht kurz vor dem Aussterben.

Sein Lebensraum hat sich innerhalb weniger Jahrzehnte drastisch verändert: Feuchtgebiete wurden trockengelegt, Grünland weichte Äckern oder Bebauungen – naturzerstörende Trends, die nach wie vor anhalten. Der hohe Flächenverbrauch und das Zerschneiden seines Lebensraums setzen ihm zu. In erster Linie bedroht jedoch eine intensivere Landwirtschaft seinen Bestand.

Der Brutplatztreuen und am Boden brütende Kiebitz bevorzugt offene Flächen mit niedriger Vegetation, wo ihm keine Gehölze oder andere Barrieren die Sicht nehmen und er sein Bodennest ungehindert bauen kann. Benachbarte Nassstellen eignen sich für die Nahrungssuche, denn dort sind die von den Altvögeln bevorzugten Bodenlebewesen wie beispielsweise Regenwürmer gut erreichbar. Die Jungvögel, die als Nestflüchter rasch selbst nach Nahrung suchen, können auf weichem und feuchtem Boden mit ihren Schnäbeln besser nach Insekten und Wirbellosen stochnern.

Einen solchen Lebensraum findet der Kiebitz auf flachem und feuchtem Dauergrünland, auf Wiesen, Weiden sowie Überschwemmungsflächen. Doch neben der gezielten Entwässerung von Böden macht sich zunehmend die Klimakrise bemerkbar. Während langanhaltender Dürren trocknen Feuchtflächen aus.

Ursprünglich war der *Vogel des Jahres* vor allem im Feuchtgrünland und in Mooren zu finden – Lebensräume, die



Kiebitz landet an einer Wasserfläche.

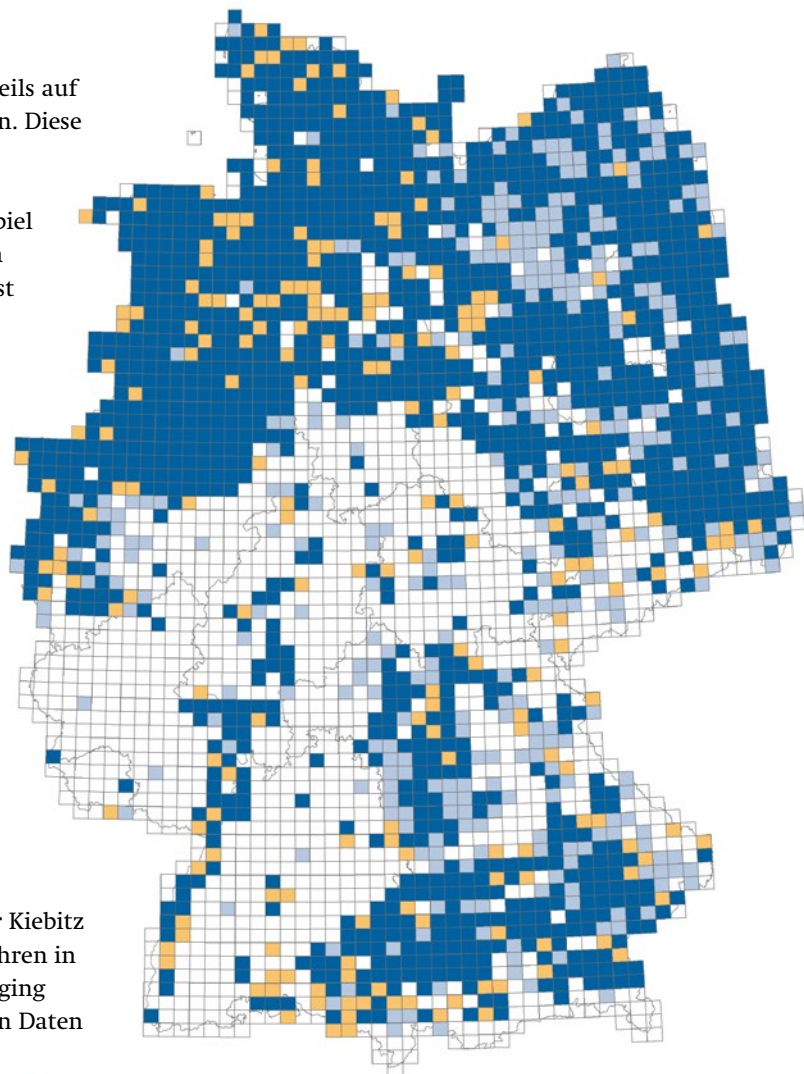
mittlerweile rar sind. In seiner Not versucht der Kiebitz teils auf Ackerland auszuweichen, wo jedoch viele Gefahren drohen. Diese Brutplätze verweisen oftmals binnen weniger Jahre.

Durch den hohen Anteil an Winterfrüchten wie zum Beispiel Wintergetreide findet er auf dem Acker keinen geeigneten Brutplatz. Im Frühjahr wächst die Kultur für ein Bodennest zu dicht und zu hoch. Maisäcker erscheinen Brutpaaren wiederum für einen Brutversuch zunächst attraktiv. Doch häufig werden sie zur Falle: Insbesondere aufgrund der zeitigen maschinellen Bodenbearbeitung verlieren sie ihr Gelege oder den bereits geschlüpften Nachwuchs. Wegen des Pestizideinsatzes fehlt es auf Ackerflächen zudem an Insektennahrung. Da auf dem Maisacker im Frühjahr noch eine pflanzliche Deckung fehlt, sind sie stärker Beutegreifern ausgesetzt.

Auch im verbliebenen Grünland wird es für den Kiebitz eng. Das oftmals intensiv bewirtschaftete Grünland wird trockengelegt, stark gedüngt und häufiger bearbeitet. Eine frühe Mahd kann Nester und Brut zerstören. Hinzu kommt, dass das Nahrungsangebot schwindet und Prädatoren leichteres Spiel haben, Nester zu plündern und Jungvögel zu erbeuten.

Eine Entwicklung, die zu alarmierenden Zahlen führt: Der Kiebitz ist die Vogelart, deren Bestandszahlen in den letzten 30 Jahren in Deutschland am stärksten sank. Zwischen 1980 und 2016 ging sein Bestand um 93 Prozent zurück. Diesen Sinkflug zeigen Daten des Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA).

Der Kiebitz gilt auf dem europäischen Kontinent als gefährdet und deutschlandweit sogar als stark gefährdet.



## VERBREITUNG<sup>2</sup>

■ 2011-2016 | ■ 2018-2023 | ■ beide Zeiträume



Gülle wird auf dem Acker ausgebracht.



Intensive Nutzung von Grünland.

# 2. KIEBITZSCHUTZ MIT LANDWIRT\*INNEN

**Die Zukunft des Kiebitzes hängt von einer naturverträglicheren Landnutzung ab. Es braucht mehr Wasser in der Landschaft sowie Wiesen und Äcker, die im Einklang mit den Bedürfnissen der Agrarvögel bewirtschaftet werden. Doch es gibt gute Wege, ihren Lebensraum zu schützen – und zwar gemeinsam mit Landwirt\*innen.**

Verständigung statt Konflikt: In der öffentlichen Diskussion erscheinen Landwirtschaft und Naturschutz oft als unversöhnlich. Jedoch gibt es mehr gemeinsame Ziele, als gemeinhin gedacht. Der Kiebitz lebt und brütet fast ausschließlich auf landwirtschaftlichen Nutzflächen. Dadurch ist er von den Aktivitäten der Landwirt\*innen abhängig. Ein gutes Verständnis füreinander hilft dem Kiebitz.

Holen Sie daher Landwirt\*innen ins Boot. Schließlich können Sie viele Schutzmaßnahmen nur in Zusammenarbeit mit ihnen umsetzen. Das erfordert einen guten Draht zu lokalen Betrieben und enge Absprachen. Die Chancen stehen gut. Viele Landwirt\*innen sind bereit, diesen Schritt zu

gehen. 87 Prozent würden mehr für den Naturschutz tun – sofern sie hierfür eine angemessene Förderung erhalten. Dies zeigt eine [Forsa-Umfrage](#) von 2019. Denn die Umstellung auf eine extensive, naturverträgliche Bewirtschaftung hat ihren Preis. Viele Landwirt\*innen befürchten finanzielle Einbußen und einen Mehraufwand. Natürlich sollten wirtschaftliche Zwänge keine Ausrede sein, Artenschutz auf der eigenen Fläche umzusetzen. Wer sich jedoch das gesellschaftliche Spannungsfeld und den agrarpolitischen Rahmen vor Augen hält, kann im Gespräch Bedenken und Sorgen der Landwirt\*innen besser nachvollziehen und darauf gezielter eingehen.

Der Druck seitens Handel und Verbraucher\*innen, preiswerte Lebensmittel zu produzieren, ist hoch. Jedes Jahr geben in Deutschland Tausende – vor allem kleine bis mittelgroße – Landwirtschaftsbetriebe auf. Die Bewirtschaftung von Ackerfläche oder Grünland ist zwar ihre Existenzgrundlage. Doch profitieren Landwirt\*innen hinsichtlich ihres Einkommens kaum von höheren Erträgen, die ohnehin von Jahr zu Jahr schwanken und sich dem globalen Wettbewerb stellen müssen.



Kiebitzschwarm über einer Blühfläche.



Von den Einkünften aus Agrarsubventionen profitiert nicht jeder Betrieb gleichermaßen. Das oberste Prozent der Empfänger\*innen erhält fast ein Viertel aller Subventionen. Dies zeigt eine umfangreiche Datenanalyse von WDR, NDR, Süddeutsche Zeitung auf der Plattform [Farmsubsidy.org](https://farmsubsidy.org). Insbesondere der größte Topf an EU-Geldern kommt vornehmlich Großbetrieben zugute. Denn diese pauschalen Subventionen richten sich ausschließlich nach Anzahl bewirtschafteter Hektare. An Ziele des Natur- und Umweltschutzes oder an andere gemeinwohlorientierte Kriterien sind sie nicht gebunden.

Die Förderung der auf Freiwilligkeit beruhenden Naturschutzmaßnahmen sind wiederum mit hohen bürokratischen Hürden verbunden. Da ihre zeitliche Befristung der Planungssicherheit entgegensteht und sie vergleichsweise gering gefördert werden, erscheinen sie weniger attraktiv. Artenschutz trägt daher kaum zum Betriebseinkommen bei.

Schon lange fordert der NABU mit Nachdruck, Naturschutzleistungen ausreichend zu honorieren und bringt seine Forderungen in die nationale und europäische Agrarpolitik ein. Doch nach wie vor fördert diese vielmehr Übernutzung, als dass sie zukunftsfähig ist. Auf dem Weg zu einer naturverträglichen Landwirtschaft gibt es demnach viele Hürden, die systembedingt sind und nicht grundsätzlich auf dem Unwillen der Landwirt\*innen beruhen.

Forschende der Universität Hohenheim zeigen in einer vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) geförderten [Untersuchung](#), wie verhärtet in der öffentlichen Kommunikation die Fronten zwischen Akteur\*innen aus Naturschutz und Landwirtschaft erscheinen. In den Medien würde häufig

auf einen konfrontativen Kurs, auf Schuldzuweisungen und Feindbilder, statt auf Sachargumente gesetzt werden. Viele Landwirt\*innen würden sich in der öffentlichen Diskussion zudem an den Pranger gestellt fühlen.

Direkte Kommunikation auf Augenhöhe, persönliche Kontakte und gegenseitiges Verständnis können laut Studie dieses Problem lösen. Insbesondere der Verweis auf bereits erfolgreiche Dialogformate und das Betonen von Gemeinsamkeiten erachtet die Untersuchung als wichtig.

Beim Initiieren gemeinsamer Naturschutzprojekte ist sicherlich Überzeugungsarbeit und Ausdauer gefragt. Wer auf einen guten Dialog setzt, vergrößert den Handlungsspielraum, gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.



In flachen Wasserzonen wie wassergefüllten Senken und Tümpeln können Kiebitze nach Nahrung stochern.



Intensiv genutzte Ackerfläche ohne Wasserflächen.

# FÖRDERUNGEN FÜR LANDWIRT\*INNEN

**Für Artenschutzmaßnahmen auf Acker- und Grünlandflächen ist eine gute Zusammenarbeit mit Landwirt\*innen essenziell. Viele befürchten jedoch, dass eine Umstellung auf kiebitzfreundliche Bewirtschaftung zu finanziellen Einbußen führt. Verweisen Sie daher auf Förderprogramme und Beratungen.**

Suchen Sie Kontakt zu Vertreter\*innen der Landwirtschaft, um dem Kiebitz in seinem Lebensraum zu helfen. Eine gute Anlaufstelle sind landwirtschaftliche Beratungen. Ideal ist es, wenn vor Ort bereits eine Biodiversitäts- oder Naturschutzberatung besteht. Ihre Mitarbeitenden besitzen viel Expertise und beraten interessierte landwirtschaftliche Betriebe. Es empfiehlt sich ein Telefonat oder persönliches Gespräch. Bitten Sie die Berater\*innen am besten darum, die [Fördermaßnahmen zum Kiebitz](#) in ihr Portfolio aufzunehmen. Die Anlaufstellen helfen, bürokratische Hürden der Fördermittelbeantragung zu nehmen.

Sollte es in Ihrer Region noch keine Biodiversitäts- oder Naturschutzberatung geben, können Sie sich auch an die

landwirtschaftliche Grundberatung wenden. Ziel kann dabei sein, den Aktionsleitfaden an den entsprechenden Stellen auszulegen. Auf diese Weise machen Sie auf spezielle Förderprogramme aufmerksam, die dem Kiebitz und seinen Lebensraum schützen.

Wenn Sie lieber direkt landwirtschaftliche Betriebe kontaktieren wollen, können Sie zum Beispiel über die Lokalzeitung einen Aufruf starten. Laden Sie interessierte Betriebe dazu ein, sich bei Ihrer NABU-Gruppe zu melden. Alternativ initiieren Sie eine Veranstaltung in Ihrer Region oder schreiben über den örtlichen Landwirtschaftsverband Landwirt\*innen an.



Extensiv bewirtschaftetes Grünland und naturschonende Beweidung.

# NABU-PROJEKTE MACHEN ES VOR

**Im NABU gibt es einige Initiativen und Projekte, die den Austausch zwischen Landwirtschaft und Naturschutz fördern. Sie greifen Landnutzer\*innen beratend oder finanziell unter die Arme und zeigen, was gemeinsam möglich ist.**

## **DIALOGFORUM LANDWIRTSCHAFT UND NATURSCHUTZ**

Ob kleine Gesprächsrunde oder öffentliche Podiumsdiskussion: Anregungen bietet der NABU-Landesverband Baden-Württemberg. Über mehrere Jahre tauschten sich Interessierte aus Landwirtschaft, Naturschutz und Verwaltung im *Dialogforum Landwirtschaft und Naturschutz* aus. Die öffentliche Plattform brachte lokale Akteur\*innen für einen regionalen und praxisnahen Austausch zusammen. Workshops, Exkursionen und Arbeitsgruppen erweiterten das Format. Im Rahmen des Projekts entstand ein [Baukasten für NABU-Gruppen](#). Vom ersten Kontakt über Themenagenda bis hin zum Veranstaltungsablauf: Der Leitfaden informiert über die wichtigsten Bausteine eines solchen Vorhabens, thematisiert Konflikte sowie Lösungsansätze. Auch wenn Sie als NABU-Gruppe keine Kapazitäten für ein solches Format haben: Ein Blick in den [Ergebnisbericht des Dialogforums](#) lohnt sich. Darin kommen die Landwirt\*innen selbst zu Wort und schildern ihre Erfahrungen mit naturverträglichen Maßnahmen – seien es die Suche nach einer geeigneten Blühstreifenfläche oder eine gestaffelte Mahd.

## **BIO-LANDWIRT\*INNEN GESUCHT**

Sie wollen konventionellen Betrieben eine naturverträgliche Landwirtschaft ans Herz legen? Sie kennen Landwirt\*innen, die Interesse an Bio haben? Das vom NABU initiierte Projekt [Gemeinsam Boden gut machen](#) hilft Betrieben finanziell und fördert die Umstellung. Das Projekt wird unter anderem von

Alnatura, REWE sowie von Lebensbaum, der Stiftung Natur im Leben und der Minderleinsmühle unterstützt. Landwirt\*innen können sich einmal pro Jahr bewerben.

## **ECHTER KLIMASCHUTZ MIT DEM NABU-KLIMAFONDS**

Der [NABU-Klimafonds](#) fördert die Wiedervernässung von Moorflächen. Er richtet sich an verschiedene Zielgruppen: Landwirt\*innen, die ihre Moorflächen auf eine nachhaltige Feucht- und Nasswiesenbewirtschaftung umstellen, erhalten eine leistungsgebundene Entschädigung. Unternehmen, die vom Torfabbau auf den Mooraufbau umsteigen wollen, werden dabei ebenso vom NABU unterstützt.

## **KIEBITZSCHUTZ DURCH LANDKAUF**

Natürlich ist auch der Kauf von Land ein Mittel, eine naturverträgliche Landbewirtschaftung im Sinne des Kiebitzes umzusetzen. Die [NABU-Stiftung Nationales Naturerbe](#) kauft Naturschutzflächen in ganz Deutschland. Über 360 Schutzgebiete befinden sich in der Obhut der Stiftung. Auf über 21.500 Hektar hat die Natur freien Raum, sich zu entfalten und wird für die Nachwelt bewahrt. So nahm die Stiftung im Flusstalmoor der Peene in Mecklenburg-Vorpommern 2023 fast 30 Hektar Land in ihre Obhut und sicherte damit eine für den Kiebitz und andere Wiesenvögel wichtige Landschaft. Ob Stiften auf Zeit, als Zustifter\*in oder Gründer\*in einer eigenen Stiftung: Es gibt viele Optionen. Je bekannter die Stiftung, desto mehr Flächen sind erwerbbar.



Kiebitzküken sind Nestflüchter und suchen gern im flachen Wasser Nahrung.



Schlaf- und Ruheplätze in Gewässernähe und im Trupp bieten mehr Sicherheit.

## FAIRPACHTEN – HAND IN HAND FÜR DIE NATUR

Ein Beratungsangebot für die Verpächter\*innen landwirtschaftlicher Flächen bietet das Projekt *Fairpachten* der NABU Stiftung Nationales Naturerbe.

Grundeigentümer\*innen können sich bei *Fairpachten* darüber informieren, wie sich in Absprache mit den Landwirt\*innen mehr Naturschutz auf Ackerflächen, Wiesen und Weiden umsetzen lässt. Im persönlichen Gespräch identifizieren deutschlandweit aktive Berater\*innen die passenden Naturschutzmaßnahmen für die jeweilige Fläche. Dabei stehen die Wünsche der Verpächter\*innen und die Gegebenheiten vor Ort im Mittelpunkt. Teil der Beratung sind kostenfreie Steckbriefe zu Naturschutzmaßnahmen und ein Musterpachtvertrag. Auf dieser Grundlage können Verpächter\*innen gemeinsam mit ihren Landwirt\*innen Maßnahmen vereinbaren, die die Artenvielfalt fördern und einen Lebensraum für Feldvögel wie den Kiebitz schaffen. Dazu zählen insbesondere [Kiebitzinseln](#) und das [Umwandeln von Ackerflächen in extensives Grünland](#). Auch Wieseninseln beim Mähen, die maßvolle [Beweidung von Grünland](#) sowie die [pestizidfreie Landwirtschaft](#) und [reduzierter Dünggeeintrag](#) kommen dem Kiebitz und anderen Feldvögeln zugute.

Auch wenn Sie selbst keine Landwirtschaftsflächen besitzen, können Sie für den Kiebitz und andere Feldvögel aktiv werden: Erzählen Sie anderen Landeigentümer\*innen von dem Angebot und setzen Sie das Thema naturschutzfachliche Verpachtung auf die Tagesordnung Ihrer Kirchengemeinde oder Kommunalvertretung – denn Kirchen und Kommunen besitzen häufig viele Hektar Land. Sie können sich auch aktiv bei *Fairpachten* einbringen und ehrenamt-

lich den Schutz der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft unterstützen: Holen Sie die *Fairpachten-Wanderausstellung* in Ihre Region, kommen Sie mit Menschen an *Fairpachten-Infoständen* ins Gespräch oder halten Sie eigene Vorträge zum Thema – gegebenenfalls verbunden mit einer *Vogel des Jahres*-Präsentation. Tauschen Sie sich mit anderen Ehrenamtlichen aus ganz Deutschland bei Netzwerktreffen und Schulungen rund um den Schutz unserer Arten in der Agrarlandschaft aus.



**FAIRPACHTEN**



**Karoline Brandt**  
Projektmanagerin

**Tel:** 030 284 984 1844

**E-Mail:** [Fairpachten@NABU.de](mailto:Fairpachten@NABU.de)

**Web:** [www.fairpachten.org](http://www.fairpachten.org)



Mehr Raum für Natur: Dauerhafte Randstreifen und Ackerbrachen mit Selbstbegrünung helfen Feldvögeln.



### Aus der Praxis: Eine Gemeinde engagiert sich

Wie können Grünland und Äcker der Kommune naturverträglicher gestaltet werden, um mehr Lebensräume für Arten zu schaffen? Mit dieser Frage beschäftigte sich Stefan Ohr, Bürgermeister der Stadt Kirchberg an der Jagst, im Sommer 2020 bei seinem jährlichen Arbeitstreffen mit Vertreter\*innen der Stadtverwaltung und der NABU-Ortsgruppe sowie den Ortsvorstehern der Gemeinde. Gemeinsam überlegten sie, wie auf den rund 50 Hektar landwirtschaftlicher Fläche, die zu der kleinen Ortschaft in Baden-Württemberg gehören, mehr für den Naturschutz getan werden kann. Die Flächen, die überwiegend aus Grünland bestehen, werden an Landwirt\*innen der Umgebung verpachtet.

Den Anstoß zu dieser Debatte gab Bruno Fischer, ehrenamtlich aktiv in der NABU-Ortsgruppe von Kirchberg an der Jagst. Bruno Fischer und seinen Mitstreitenden liegt viel daran, etwas gegen das Insektensterben und den Rückgang der Artenvielfalt auf den Äckern, Weiden und Wiesen rund um ihren Heimatort zu unternehmen. Eine Möglichkeit dafür ist, ökologische Aspekte bei der Bewirtschaftung der Flächen mehr zu berücksichtigen, zum Beispiel durch eine naturverträglichere Wiesennutzung. Mit diesem Anliegen wendeten sie sich im Herbst 2019 an die Stadtverwaltung und alle Gemeinderäte. Einen Tag nach ihrem Vorstoß erfuhr Bruno Fischer zufällig vom Projekt *Fairpachten*: „Als ich den Flyer dazu bekam, dachte ich sofort: Das ist ja genau das, was wir auch wollen!“, erzählt er. „Also habe ich diesen Flyer direkt an die Stadtverwaltung und den Bürgermeister geschickt.“

Das Interesse an *Fairpachten* war so groß, dass Regionalberater Jochen Goedecke eingeladen wurde, um das Projekt vorzustellen. Dabei erklärte er auch, welche Naturschutzmaßnahmen auf den landwirtschaftlichen Flächen in der Kommune Kirchberg möglich wären und wie diese in künftigen Pachtverträgen vereinbart werden können. „Dabei haben wir dann gemerkt, dass die Hürden gar nicht so hoch sind, die wir und die Landwirte nehmen müssen, um mehr Naturschutzmaßnahmen umzusetzen“, sagt Stefan Ohr. Gemeinsam verständigten sie sich schließlich darauf, in neuen Pachtverträgen zu vereinbaren, dass Weiden und Wiesen nur noch zweimal im Jahr und nicht vor dem 15. Juni gemäht werden dürfen. Diese späte Mahd ermöglicht vielen Vogelarten, die bevorzugt in Wiesen brüten, ihre Brut noch vor dem ersten Schnitt großzuziehen, ohne dass ihre Nester durch das Mähwerk zerstört werden. Auch Wiesenpflanzen benötigen ausreichend Zeit

für Blüte und Samenbildung, sodass bis Mitte Juni bereits eine Blütenpracht auf der Wiese entstehen kann. Außerdem soll auf Ackerflächen auf das Ausbringen von dem Pestizid Glyphosat komplett verzichtet werden. Dadurch wird das Grundwasser und der Boden geschont, aber auch die Vielfalt von Ackerwildkräutern, Insekten und Feldvögeln gefördert. Um auch die anderen Landwirt\*innen von dem gemeinsamen Anliegen zu überzeugen, wurden die Ortsvorsteher aktiv in den Prozess miteingebunden. Da im Ortsteil Lendsiedel die Neuverpachtung aller landwirtschaftlichen Flächen noch im selben Jahr anstand, setzte sich Bruno Fischer sofort mit Ortsvorsteher Bernhard Röder, der selbst auch Landwirt ist, zusammen. Gemeinsam überlegten sie, auf welchen Flächen die Maßnahmen sinnvoll sind.

Dann suchte Bernhard Röder das Gespräch mit den anderen Landwirt\*innen: „Es war ganz wichtig, dass er auf sie zugegangen ist, mit ihnen geredet und alles erklärt hat“, sagt Stefan Ohr. „Das war sicher einer der Gründe, warum das hier alles so gut geklappt hat.“ Auch bei der öffentlichen Verpachtungsaktion, bei der alle Landwirt\*innen dabei waren, warben sie noch einmal sehr offensiv für die Naturschutzmaßnahmen – mit Erfolg: Alle, die die zur Verfügung stehenden Flächen neu gepachtet haben, stimmten zu, die Mahd-Termine einzuhalten und auf Glyphosat zu verzichten.

Im Jahr 2021 liefen auch in den Ortsteilen Gaggstatt und Kirchberg einige Pachtverträge aus. Auch hier vereinbarte die Kommune die naturverträglichere Bewirtschaftung in den neuen Pachtverträgen mit den Landwirt\*innen. Zusätzlich wurden bei einem Teil der Flächen in Kirchberg mit Hilfe einer Förderung des Landschaftserhaltungsverbandes mehrjährige Blühstreifen angelegt, die Nahrung, Rückzugsraum und Brutmöglichkeiten für viele Arten bieten. Insbesondere Wildbienen und Schmetterlinge profitieren von der bunten Pracht. Bruno Fischer und Bürgermeister Stefan Ohr sind zufrieden. „Wir sehen das auch für die Zukunft als Modell, das wir so weiterverfolgen können“, sagt Stefan Ohr.



# 3. DEN KIEBITZ BEOBACHTEN UND ERFASSEN

**Den Kiebitz in natura zu sehen, ist ein besonderes Ereignis. Wer den Vogel einmal live erlebt hat, lässt sich einfacher für seinen Schutz begeistern. Mit Exkursionen in den Kiebitzlebensraum lassen sich neue Mitstreiter\*innen gewinnen. Die folgenden Beobachtungstipps helfen auch beim Monitoring und dem Markieren von Nestern.**

Mit seinem schwarz-weißen, teils metallisch glänzenden Gefieder und der Federhülle ist der Kiebitz auf jedem Foto unverwechselbar. Aus der Entfernung ist es schon schwieriger, den taubengroßen Vogel auszumachen. Etwas Distanz ist jedoch wichtig, um den Vogel nicht zu stören. Doch tut dies dem Erlebnis keinen Abbruch. Verwenden Sie am besten ein Fernglas oder Spektiv, um Kiebitze vom Feldrand, aus dem Auto oder aus einem Tarnzelt zu beobachten. Auf der sicheren Seite sind Sie, wenn Sie im Rahmen einer Führung Kiebitzbilder parat haben. Bildmaterial finden Sie in der im NABU-Netz verfügbaren [PowerPoint-Präsentation](#) sowie in den [Printmaterialien](#).

Auf feuchten Wiesen, Mooren oder nahe Flachwasserstellen, wie beispielsweise größeren Pfützen, ist es wahrscheinlicher, Kiebitze zu sichten. An diesen Stellen sind Nahrung suchende und im Stehen ruhende Vögel häufiger anzutreffen. Ab Mitte Februar und bis in den Oktober rasten Kiebitze in Nähe solcher Flächen in größeren Trupps.

Anhand des weißen Schwanzes, der weißen Unterseite mit dem schwarzem Brustband und der sich nach außen verbreiternden Flügelform ist ein fliegender Kiebitz gut erkennbar. Auch das Flugbild des *Vogel des Jahres* ist sehr markant. Für gewöhnlich fliegt er mit gemächlichen

Flügelschlägen. Ab Anfang März zeigen die Männchen ihre akrobatischen und ebenso unverwechselbaren Balzflüge. Steil fliegen sie nach oben, werfen sie sich dann von einer Seite zur anderen und stürzen sich schließlich kopfüber in die Tiefe. Kurz vor dem Boden drosseln sie das Tempo. Neben den charakteristischen und weit hörbaren „kiii-wiiitt, kii-wiiitt“-Rufen sind dabei auch ihre Flugschläge geräuschvoll.

Zu weiteren Beobachtungstipps und Bildbeispielen führen Sie die Links. Hier erhalten Sie auch das Rüstzeug für das Auffinden und Melden von Nestern. Dies ist notwendig, wenn Sie Nester zum Schutz markieren und den Bruterfolg im Blick behalten wollen. Um Ihre Beobachtungen festzuhalten und mit anderen zu teilen, können Sie die App [NestFinder](#) nutzen.



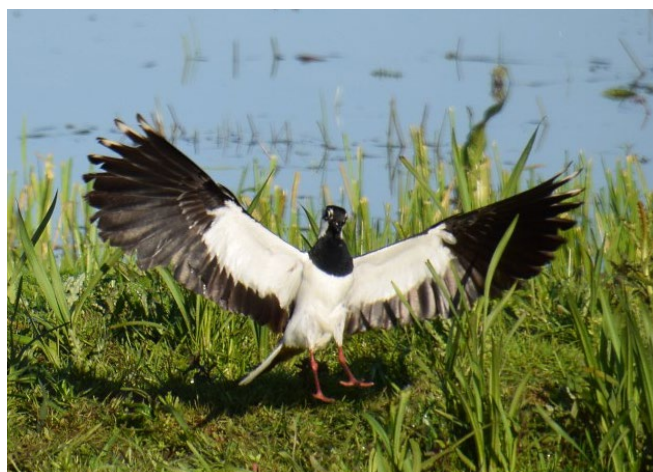
## **Zum Weiterlesen im Praxishandbuch *Kiebitze schützen*.**

Klicken Sie auf die Links, um zu den passenden Kapiteln zu gelangen.

- [Kiebitz beobachten](#)
- [Bestimmungshilfe](#)
- [Gelege finden und markieren](#)
- [Bruterfolge ermitteln](#)
- [App Nestfinder](#)



Jungvogel auf Nahrungssuche.



Kiebitz am Ufer eines Gewässers.

# 4. KIEBITZ SCHÜTZEN

**Wie können NABU-Gruppen dem Kiebitz helfen? Hier möchten wir Ihnen Schutzmaßnahmen vorstellen, die sich im Rahmen des Projektes *Sympathieträger Kiebitz* bewährt haben. Wir zeigen Ihnen Finanzierungsquellen und stellen Projekte von NABU-Gruppen und -Landesverbänden vor.**

Der Kiebitz braucht extensiv bewirtschaftete Feuchtgebiete. Die Wiedervernässung einer ehemaligen Feuchtwiese oder einer Moorfläche ist zumeist ein langfristiges und recht aufwändiges Vorhaben. Hierfür müssen die lokale Wasserwirtschaft eingespannt und Fördermittel akquiriert werden. Doch helfen dem Kiebitz auch kleinere Maßnahmen: Bitten Sie Landwirt\*innen zum Beispiel, feuchte Ackerflächen bei der Bewirtschaftung auszusparen oder eine kleine nasse Senke anzulegen. Im Grünland können Sie vor der Mahd Gelege markieren oder um ein spätere Mahd bitten. Etwas mehr Vorbereitung und Überzeugungsarbeit erfordern wiederum auf Ackerflächen angelegte Kiebitzinseln. Dabei liegt eine größere Fläche brach, auf der Kiebitzpaare geschützter brüten können. Am meisten eignen sich Flächen,

die sich bereits in unmittelbarer Nähe zu natürlichen Wasserflächen befinden. Alternativ schaffen Sie Nassstellen, die während Dürreperioden gegebenenfalls aufgefüllt werden müssen. Das Management von Wasser kann gerade in Schutzgebieten ein Hebel sein, um den Wasserstand zu erhöhen oder zu halten.

## Zum Weiterlesen im Praxishandbuch *Kiebitze schützen*.

Klicken Sie auf die Links, um zu den passenden Kapiteln zu gelangen.

- [Kiebitzschutz im Grünland](#)
- [Kiebitzschutz auf dem Acker](#)
- [Kiebitzschutz in Schutzgebieten](#)
- [Schutz vor Prädatoren](#)



Kiebitzinsel mit Nestmarkierung.

# FÖRDERUNGEN FÜR NABU-GRUPPEN

**Sie planen eine größer angelegte Renaturierung, benötigen für die Grünlandpflege ein Mähgerät, Equipment für das Monitoring oder brauchen während Pflegeeinsätzen ein finanzielles Polster für die Verpflegung? Für Naturschutzprojekte ebenso wie für die allgemeine ehrenamtliche Arbeit können Sie finanziell unterstützt werden.**

## **NABU-NATURSCHUTZMACHER\*INNENFONDS**

Für besonders wirksame Naturschutzprojekte vor Ort können NABU-Gliederungen Fördersummen zwischen 5.000 und 25.000 Euro erhalten. Der Fonds dient dazu, Sie beim praktischen Naturschutz und Ihrer ehrenamtlichen Arbeit finanziell zu unterstützen. Förderfähig ist eine Vielzahl an Vorhaben und Anschaffungen. Sie wollen Mittel aus einem größeren Fördertopf beantragen, der jedoch mit Eigenmitteln verbunden ist? Ob Stiftung, bundesweites Förderprogramm oder lokale Naturschutzbehörde: Auch hierfür steht der Fonds bereit und hilft Ihnen, eine finanzielle Lücke zu schließen. Eine Vergabekommission entscheidet einmal pro Quartal über die Förderfähigkeit der eingereichten Projekte. Mehr zum Fonds im [NABU-Netz](#).

## **NABU-VOGELSCHUTZFONDS**

Sie möchten ein Projekt initiieren, das dem Kiebitzschutz zugutekommt? Die Gelder des *Vogelschutzfonds* fördern lokale und regionale Projekte und unterstützen die nationale und internationale NABU-Arbeit zum Vogelschutz. Gruppen reichen ihre Projektidee ein, Expert\*innen prüfen den Antrag und entscheiden über die Förderung. Mehr Informationen sowie das Antragsformular finden Sie unter: [www.NABU.de/vogelschutzfonds](http://www.NABU.de/vogelschutzfonds).

## **NABU-PATENSCHAFTEN**

Der NABU-Bundesverband bietet Patenschaften für zum Beispiel Zugvögel, Insekten und Moore. Die Pat\*innen unterstützen [Patenschaftsprojekte](#) mit einer regelmäßigen Spende und erhalten zweimal im Jahr Berichte zu Fortschritten. Förderfähig sind Projekte, die einen direkten inhaltlichen Bezug zu den NABU-Patenschaften haben. Bevorzugt werden Vorhaben aus der praktischen Naturschutzarbeit vor Ort – z. B. Lebensraumschutz oder Renaturierung. Mehr zu Voraussetzungen und Antragsfrist erfahren Sie im [NABU-Netz](#).



Artenschutzprojekte gemeinsam umsetzen.



## WEITERE FÖRDERTÖPFE

Die Vielfalt an finanziellen Förderungen ist groß. Auch außerhalb des Verbands stehen die Chancen gut, an Geldmittel zu gelangen. Es lohnt sich, weitere Quellen in Betracht zu ziehen.

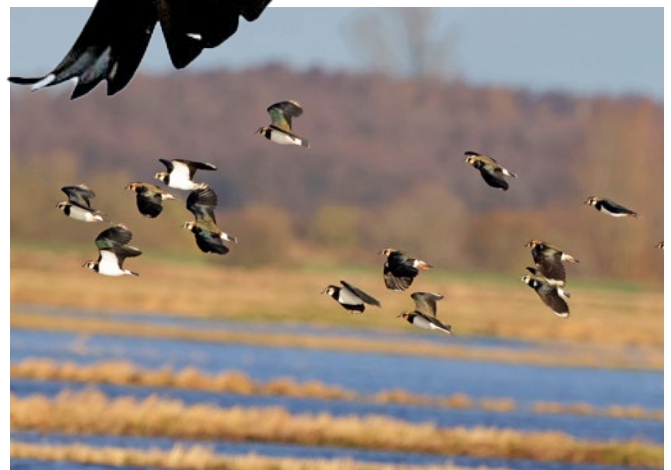
### DAZU ZÄHLEN:

- **Lotto:** Die Landeslotteriegesellschaften fördern regelmäßig gemeinwohlorientierte Projekte. Erkundigen Sie sich am besten vorher über die jeweiligen Förderschwerpunkte, um ihre Chancen einzuschätzen.
- **Stiftungen:** Sie bieten weniger umfangreiche Antragsverfahren. Auf NABU.de finden Sie eine [Auswahl an Stiftungen](#), die sich für Natur- und Umweltschutz engagieren.
- **Spendenaufrufe:** Über Presse, Infostände, NABU-Veranstaltungen oder Newsletter können Aufrufe ebenfalls vielversprechend sein.
- **Online-Spendenformulare:** Rufen Sie auf Ihrer Website auf, die Arbeit Ihrer Gruppe oder ein konkretes Projekt mittels [Online-Spendenformulare](#) zu unterstützen. Ergänzend können Sie externe Fundraising-Plattformen nutzen. Ein solche nutzte zum Beispiel der [NABU-Leipzig](#).
- **Crowdfunding:** Auch diese Form der Schwarmfinanzierung lohnt sich. Hierfür gibt es verschiedene Plattformen. Wichtig ist die Darstellung Ihrer Projektidee. Schauen Sie sich erfolgreiche Kampagnen an, um viele Unterstützer\*innen zu gewinnen.

Eine umfangreiche Übersicht an Geldgeber\*innen finden Sie zudem auf der folgenden externen Plattform: [NABU.de/foerdermittel-ehrenamt](https://www.nabu.de/foerdermittel-ehrenamt).



Es gibt viele Fördertöpfe, die ehrenamtliche Arbeit finanziell unterstützen.



Zugtrupp über Wasserfläche.

# 5. KIEBITZPROJEKTE IM NABU

**Ob kleine oder große Schutzmaßnahme, eine von Dauergrünland oder Maisäckern geprägte Umgebung, wenig oder viel ehrenamtliche Kapazitäten: Die Bedingungen und Möglichkeiten vor Ort variieren. Lassen Sie sich von kleinen und größeren NABU-Projekten inspirieren.**

## AG KIEBITZSCHUTZ

Die bundesweite AG *Kiebitzschutz* des NABU ist ein Zusammenschluss aus lokalen Initiativen, die sich für den Erhalt der deutschen Kiebitzbestände einsetzen. Mitmachen können unter anderem NABU-Untergliederungen, andere Naturschutz- und Landwirtschaftsvereine, Landschaftspflegeverbände, Stiftungen, Behörden, Büros von Gutachter\*innen, Forschungseinrichtungen sowie interessierte Einzelpersonen. Die Koordination übernimmt das Michael-Otto-Institut im NABU.

Ziel ist es, ein bundesweites Netzwerk zu schaffen. Der fachliche Austausch zwischen Akteur\*innen innerhalb und außerhalb des NABU kann den Kiebitzschutz in der Fläche voranbringen. Die Arbeitsgruppe bündelt fachliche Expertise, um Behörden auf Ebene von Bund, Land und Kommune ebenso wie Flächeneigentümer\*innen fachlich zu beraten. Außerdem entwickelt die AG einheitliche Standards, um den Bruterfolg von Kiebitzen besser zu ermitteln.

Auf der Seite der [AG Kiebitzschutz](#) finden Sie ein Aufnahme- und Kontaktformular.

## KIEBITZSCHUTZ IN LEIPZIG

Mitglieder des NABU Leipzig gründeten 2021 die [Arbeitsgruppe Kiebitzschutz](#). Die NABU-Gruppe macht aktuell vorhandene, ehemalige und potenziell geeignete Brutplätze ausfindig und bewacht während der Brutzeit den Bestand. In einem großflächig angelegten Gebiet suchen sie auf Ackerflächen Nester auf, die in enger Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden mittels Markierungsstäben gekennzeichnet werden. Die Maßnahme soll verhindern, dass landwirtschaftliche Maschinen über Gelege fahren. Begleitend finden Gespräche mit Landwirt\*innen statt. Dabei konnte die NABU-Gruppe einige dafür gewinnen, ihre Bewirtschaftung auf den Kiebitzschutz auszurichten. Um Ertragseinbußen auszugleichen, unterstützten die Aktiven die Landwirt\*innen bei Förderanträgen.

Die Anlage neuer Gewässer ist ein weiteres Ziel der Gruppe. Denn die Entwässerung sowie das Austrocknen einer der größten Brutkolonien in Sachsen zeigte einen dramatischen

Bestandrückgang. Auch hierfür suchten die Aktiven das Gespräch mit Landwirt\*innen, Naturschutzbehörde und einem Energieunternehmen. Um die Gewässeranlage zu finanzieren, stellten sie anschließend beim Landesumweltamt einen Förderantrag. Daneben sammelte der NABU Leipzig Spenden für Schutzkörbe, welche Kiebitze vor Beutegreifern bewahren können. Insbesondere gut sichtbare und erreichbare Nester werden mit einem Nestschutzkorb abgedeckt.

## KIEBITZSCHUTZ IN NIEDERSACHSEN

Um Kiebitze der Region zu schützen, rief die [NABU-Kreisgruppe Uelzen](#) 2022 die AG *Kiebitz* ins Leben. Mithilfe von Kiebitzinseln schafft sie Schutzzonen für die Brut. Mobile Zäune schirmen vor Beutegreifern ab. Hierfür nimmt die Gruppe Kontakt zu Landwirt\*innen auf, trifft sich vor Ort und setzt die Schutzmaßnahmen selbst um. Die Arbeitsgemeinschaft wird dafür vom Landkreis finanziell unterstützt. Die Gelege werden regelmäßig kontrolliert.

*Die Zusammenarbeit mit den Landwirten in der Region war in den letzten Jahren sehr erfolgreich. Viele von ihnen unterstützen unsere Arbeit gerne und melden auch teilweise Sichtungen von Kiebitzen eigenständig an uns, damit wir kommen und die Gelege schützen können.*

Antonia Kachel, AG Kiebitz, NABU Uelzen

## NABU-NATURSCHUTZSTATION MÜNSTERLAND

Die [NABU-Naturschutzstation](#) beteiligte sich im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt an dem Projekt *Sympathieträger Kiebitz* und führt auch nach dessen Abschluss Schutzmaßnahmen durch. In der intensiv genutzten Agrarlandschaft des Münsterlandes brüten die meisten Kiebitze auf Äckern. Dabei geraten Brutgeschäft und Ackerbewirtschaftung in Konflikt. Bodenvorbereitung und Maissaat sorgen für hohe Gelegeverluste.

Im Kreis Warendorf und in der Stadt Münster konzentrieren sich die Schutzmaßnahmen deshalb auf Ackerflächen. Die Naturschutzstation verschickt zusammen mit dem örtlichen Landwirtschaftsverband, der Landwirtschaftskammer und der Unteren Naturschutzbehörde ein Rundschreiben. Dieses zeigt Landnutzer\*innen Schutzmaßnahmen während der Brutsaison auf. Zudem informiert es darüber, dass auf den Äckern Nestmarkierer\*innen auf den Feldern unterwegs sein werden – eine Aktion, die auf hohe Akzeptanz stößt.

Den an der Nestmarkierung beteiligten Ehrenamtlichen wird eine einfach umzusetzende Methode zum Auffinden der Kiebitzgelege vermittelt. Sie erhalten zudem eine Einführung in die Nutzung der [NestFinder-App](#). Die mithilfe der App gesammelten Daten helfen dank einer punktgenauen Karteneintragung, markierte Nester wiederzufinden und im Blick zu behalten. Bereits erfolgte Kontrollen können über die App für alle sichtbar vermerkt werden.

Als weitere Maßnahme legte die NABU-Naturschutzstation Kiebitzinseln an, um Bruten zu schützen und die Nahrungsgrundlage für die Küken zu verbessern. Auf den selbstbegrünten Ackerbrachen ruht vertraglich vereinbart die Bewirtschaftung zwischen Frühjahr und Ende Juli. Im Land Nordrhein-Westfalen gibt es hierfür ein entsprechendes Naturschutzförderprojekt. Aufgrund wetterbedingter Trockenheit bewährte es sich, die Inseln in der Nähe natürlicher Feuchtstellen anzulegen. Wegen der geringen Ertragssicherheit sind diese Flächen für eine Bewirtschaftung ohnehin weniger attraktiv. Auch eine Vielfalt an Strukturen hinsichtlich niedrig wachsender Wildkräuter und der Bodenbeschaffenheit erwies sich als vorteilhaft.

### KIEBITZSCHUTZ IN MECKLENBURG-VORPOMMERN

Der [NABU-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern](#) nahm ebenfalls am Projekt *Sympathieträger Kiebitz* teil und führt nach Projektende angepasste Maßnahmen weiter.

Hier zeigte sich zunächst, wie schwierig es ist, bei einer bereits geringen Brutbestandsdichte rasch größere Erfolge zu verzeichnen, zumal sich der Lebensraum aufgrund der dominierenden intensiven Bewirtschaftung kaum verbessern ließ. Erschwerend kommen geringere Niederschläge sowie das durch Drainage verschwindende Vorkommen nasser Senken hinzu. Das Wiedervernässen zumindest einiger feuchter Stellen wäre in der mecklenburgischen Agrarlandschaft daher unbedingt notwendig.

Seit 2022 engagiert sich der NABU im Siebendorfer Moor bei Schwerin zusammen mit Ehrenamtlichen für den Kiebitzschutz. Die Fläche wählten sie gemeinsam mit Landwirt\*innen aus. Bereits im zweiten Jahr kam es zu Brutversuchen und einem erfolgreichen Schlupf. Im Vordergrund stehen Schutzzäune. Um keine brütenden Kiebitze zu stören und sie frühzeitig vor Prädatoren zu bewahren, werden die Zäune bereits ab Mitte April aufgebaut und stehen bis Anfang Juni. Die Zäune müssen später wieder abmontiert werden, damit sich die Vögel für die Nahrungssuche oder bei drohender Gefahr aus der Luft vom Nest weiter entfernen können. Von März bis Juni werden die Kiebitze regelmäßig beobachtet.



Brütender Kiebitz.



Kiebitz-Gelege.

# 6. POLITISCH AKTIV WERDEN

**Mit Nachdruck fordert der NABU einen Kurswechsel der Agrarpolitik und unterbreitet Entscheidungsträger\*innen Lösungsvorschläge. Auch Sie können im eigenen Umfeld ein Umdenken anstoßen und Reformen einfordern.**

Ob Fördermaßnahmen für Feldvögel, EU-Beschlüsse oder Pestizide: Der NABU setzt sich auf nationaler und europäischer Ebene für eine natur- und umweltverträgliche Landwirtschaftspolitik ein und mahnt Reformen an. Die [Gemeinsame Agrarpolitik \(GAP\)](#) ist eines der wichtigsten Aufgabenfelder der EU. Sie gibt Hauptlinien vor, die von den Mitgliedstaaten umgesetzt werden müssen. Agrarsubventionen sind ein besonders bedeutsames GAP-Instrument. Sie machen rund ein Drittel des Gesamthaushalts der Europäischen Union aus.

Die Förderbedingungen werden alle paar Jahre in Brüssel verhandelt. Sie könnten ein wichtiger Schritt sein, die Landwirtschaft zu verändern und eine naturverträgliche Wende einzuleiten. Seit Jahrzehnten sind sie jedoch hauptsächlich an ein Kriterium geknüpft: Fläche. Demnach hängt die Höhe der Fördersumme von der Hektaranzahl eines Betriebs ab. Ob eine Wiese oder ein Feld naturverträglich bewirtschaftet wird, ist dabei unerheblich.

Diese pauschalen Flächenprämien innerhalb der sogenannten „Ersten Säule“ der EU-Subventionen machen mit rund 80 Prozent jedoch den weitaus größten Geldtopf aus. Kleinere Betriebe profitieren von den Geldern daher in viel geringerem Maße, weswegen sie kein Mittel gegen das Höfesterben sind. Landwirt\*innen, die nach ökologischen Gesichtspunkten anbauen oder auf ihren Flächen Naturschutzmaßnahmen

umsetzen, erhalten keine finanzielle Anerkennung. Letzteres ist nur im Rahmen der „Zweiten Säule“ möglich. Diese sind oft zeitlich stark begrenzt und da sie eine Beantragung von Fördermitteln erfordern, mit bürokratischen Hürden verbunden. Die Säule macht zudem nur 20 Prozent der Agrarmilliarden aus.

Bereits im Vorfeld der aktuellen EU-Förderperiode für die Jahre 2021 bis 2027 setzte sich der NABU für eine Agrarförderung ein, die sich am Gemeinwohl orientiert und eine naturverträgliche Bewirtschaftung würdigt. Ein reformiertes Fördersystem scheiterte jedoch am Widerstand der konservativen Fraktionen im Europäischen Parlament.

Auch auf nationaler Ebene fordert der NABU mit Nachdruck, Reformansätze endlich umzusetzen. Schließlich gibt es unzählige Vorschläge und einen breiten Konsens, die Landwirtschaft naturverträglicher und sozial gerechter zu gestalten. So erarbeitete beispielsweise die Zukunftskommission Landwirtschaft – ein breites Bündnis aus Landwirt\*innen, Verbraucherschutz, Lebensmittelhandel und Naturschutz – Reformvorschläge und unterbreitete diese den Bundesregierungen.

Warum bleiben also grundlegende Reformen aus? Ein Grund ist, dass Interessengruppen der großen industriellen Betriebe am meisten von dieser Politik profitieren. Das Lobbynetz mit seinen engen Verflechtungen aus Agrarpolitik und Agrarindustrie-Lobby wies der NABU bereits vor Jahren in einer Studie nach. Doch der Agrarwende kann man eine Stimme geben. Ob auf EU-, Bundes-, Landes- oder Kreisebene: Auch Bürger\*innen können ihre Ideen aktiv einbringen.



Auf der Demonstration „Wir haben es satt!“.





# BÜRGER\*INNEN-LOBBYISMUS UND PRESSEARBEIT VOR ORT

**Auch Sie können an den großen Stellschrauben der Politik mitdrehen. Als einzelne\*r Bürger\*in oder NABU-Gruppe zählt auch Ihre Stimme – und zwar nicht nur auf dem Wahlstimmzettel.**

Gewinnen Sie Lokalpolitiker\*innen, Landtags- und Bundestagsabgeordnete Ihres Wahlkreises für den Vogelschutz und eine Agrarwende. Schließlich vertreten Politiker\*innen unsere Interessen und wollen wiedergewählt werden. Der Kontakt zu ihnen ist einfacher als gedacht. So bieten Abgeordnete regelmäßig Sprechstunden an, die allen freistehen. Gerade im Vorfeld von Landtags-, Bundestagswahlen- oder EU-Wahlen dürften auch Kandidierende auf zahlreichen Veranstaltungen ein offenes Ohr für Ihre Anliegen haben. Entscheidende Weichen der Agrarpolitik werden auf EU-Ebene gestellt. Gehen Sie daher auch auf Europaabgeordnete zu und gewinnen Sie diese dafür, Naturschutz und Landwirtschaft stärker zusammenzudenken.

Genauso lohnt es sich, im Kleinen zu wirken. Ob Trockenlegung einer Feuchtwiese oder Flächenfraß durch neue

Bebauungspläne der Gemeinde: Überall in Deutschland schwindet der Lebensraum für den Kiebitz und andere Arten. Doch jede Fläche zählt. Der von hunderttausenden Menschen gewählte *Vogel des Jahres 2024* kann als Sympathieträger und Türöffner dienen, um mit Gemeinderat, Landnutzer\*innen und Nachbar\*innen ins Gespräch zu kommen und ein Umdenken zu bewirken. Verschaffen Sie auf öffentlichen Stadt- oder Gemeinderatssitzungen dem Vogelschutz mehr Gehör. Bringen Sie sich in den Naturschutz- und Umweltbeiräten Ihrer Gemeinde oder Ihres Kreises ein. Informationen zu Beiräten befinden sich zumeist auf den Webseiten einer Stadt beziehungsweise Gemeinde. Auf diese Weise können Sie Kommunalpolitiker\*innen bei Vorhaben beraten, Beschlüsse beeinflussen und Veränderungen zugunsten des Artenschutzes anstoßen.



Teilnehmer\*innen beim Klimastreik.

## DIGITALES WISSEN NUTZEN

Der NABU unterstützt Sie auf seinen digitalen Lernplattformen bei Ihren Vorhaben. So bietet der NABU-Wissen-Kurs [Politik und Engagement](#) einen Überblick über Aktionsformen. Im NABU-Netz finden Sie zudem umfangreiche [Infomaterialien zum lokalen Naturschutzlobbyismus](#) und [Argumentationshilfen für mehr Biodiversität](#). Hier erfahren Sie, wie Sie Abgeordnete finden, Termine vereinbaren, Gespräche mit Politiker\*innen vorbereiten und mit Ihren Forderungen am Ball bleiben. Zudem bietet der NABU-Bundesverband auf Anfrage Workshops für interessierte Gruppen an. Daneben arbeiten auf Landesebene die NABU-Landesverbände Positionen und Forderungen aus. Diese helfen Ihnen dabei, Gespräche mit Volksvertreter\*innen vorzubereiten und Argumente zu sammeln. Weisen Sie am besten auf lokale Missstände hin und unterbreiten Sie Lösungen. Das verleiht Ihrer Forderung Nachdruck. Zugleich schaffen Sie es auf die nächste Stufe der Landespolitik. Zerstört der Einsatz von Pestiziden auf den Feldern Ihrer unmittelbaren Nachbarschaft die Nahrungsgrundlage des Kiebitzes, lässt sich beispielsweise einfacher der Bogen zu Pestizidreduktionsprogrammen auf Landesebene spannen.

## PRESSEARBEIT

Beziehen Sie auch die lokalen Medien ein, um Aufmerksamkeit und mehr Anhänger\*innen für den Naturschutz zu gewinnen. Vielleicht motivieren Sie sogar neue Aktive. Haben Sie mit Ihrer NABU-Gruppe gemeinsam mit Landwirt\*innen Kiebitzinseln geschaffen oder Gelege markiert oder bieten Sie eine Führung an? Dann halten Sie damit nicht hinter dem Berg: Laden Sie die Presse zu Aktionen ein, berichten Sie von Erfolgen und bieten Sie sich der Presse als Expert\*in in Sachen *Vogel des Jahres* an. Das macht Ihre Gruppe

bekannter und erhöht Ihren Einfluss auf lokale Behörden und Politik. Wie gehe ich auf Journalist\*innen zu? Wie gestalte ich einen Pressetermin oder eine Mitteilung? Diese und viele andere Fragen mehr beantwortet Ihnen im NABU-Netz unser [Presseleitfaden](#).

## NATUR- UND KLIMASCHUTZ BRAUCHEN EINE STARKE STIMME

Im Kiebitzjahr steht neben mehreren Landtags- und Kommunalwahlen eine weitere Wahl an, die für viele Gesetze im Umwelt- und Naturschutz entscheidend ist: die Wahl des Europäischen Parlaments. So bestimmen EU-Entscheidungen 80 Prozent der nationalen Umweltgesetze mit. Das Parlament stellt auch die Weichen für die Landwirtschaft – etwa für die nächste Periode der Agrarförderungen ab 2027. Daneben ist es für einige andere Politikbereiche bedeutend, die sich unmittelbar auf lokaler Ebene auswirken. Dennoch geben bei EU-Wahlen deutlich weniger Menschen als bei anderen Wahlen ihre Stimme ab. Was können Sie tun, um die Wahlbeteiligung zu erhöhen?

- Sprechen Sie mit Gruppenmitgliedern, Nachbar\*innen und Bekannten über die Wahl am 9. Juni.
- Verweisen Sie auf Ihrem Social-Media-Kanal, Messengerdiensten oder Ihrem Newsletter auf die bevorstehenden Termine.
- Vorträge, Arbeitseinsätze oder Exkursionen bieten sich an, die Auswirkungen politischer Entscheidungen auf die lokale Natur zu verdeutlichen.

Im NABU-Netz finden Sie eine Präsentation, Hintergrundinformationen und weitere Materialien rund um die [EU-Wahl](#).



Bundesvertreterversammlung: das wichtigste beschlussfassende Gremium.



Auf der Demonstration „Wir haben es satt!“.

# 7. WISSEN VERTIEFEN

Sie möchten Ihr Wissen über den Lebensraum des Kiebitzes vertiefen oder mehr über den Zusammenhang von Artensterben und hochintensiver Landwirtschaft erfahren? Neben Publikationen bietet der NABU die Möglichkeit an, sich digital mittels E-Learning und Apps weiterzubilden.

## KURSE DER LERNPLATTFORM NABU-WISSEN

Welche landwirtschaftlichen Veränderungen trugen in Deutschland zur Artenkrise bei? Der Kurs [Artenkrise: Herausforderungen in der Landwirtschaft](#) der Online-Plattform NABU Wissen zeigt Ursachen auf und benennt Lösungen. Ein Modul widmet sich Naturschutzmaßnahmen für Landwirt\*innen.

Der Kurs [Extensives Grünland fördern und bewirtschaften](#) vermittelt Basiswissen zum Ökosystem Wiesen und Weiden und zeigt, wie Grünland schonend bewirtschaftet wird. Neben der Mahd erläutert er auch die Beweidung als Maßnahme.

## NABU|NATURGUCKER-AKADEMIE

Von Acker über Obstanbaugebiet bis Viehweide: Der [Kurs Feldflur](#) der NABU|naturgucker-Akademie informiert über das breite Spektrum landwirtschaftlich genutzter Flächen und erläutert, wie sich Anbaumethoden auf die Natur auswirken. Er vermittelt umfassende Kenntnisse über ökologische Zusammenhänge, porträtiert typische Arten und Naturschutzmaßnahmen. Ein Kapitel nimmt das Grünland in den Blick.

## ERNÄHRUNG UND ARTENSCHUTZ

Artenschutz beginnt im Alltag. Was und wie viel wir konsumieren, beeinflusst den Lebensraum von Tieren und Pflanzen sowie das Klima. Wie stark unsere Ernährung sowie die Lebensmittelindustrie Natur und Klima beeinflussen, zeigt der Kurs [Nachhaltige Ernährung](#) auf NABU-Wissen. Zugleich bietet er Lösungen, um Klimakrise, Artensterben und den steigenden Wasserverbrauch aufzuhalten.

Achten Sie beim Kauf auf regionale, ökologisch produzierte Lebensmittel. Bei der Wahl umweltfreundlicher Lebensmittel hilft die [Siegel-Check-App](#) vom NABU.



## KIEBITZ-PRÄSENTATION UND -AUSSTELLUNGSBANNER

Wie wäre es mit einem Vortrag, einer kleinen Ausstellung oder einer Exkursion zum Kiebitz? Eine reich bebilderte [PowerPoint-Präsentation](#) mit Wissenswertem zu Verbreitung, Lebensraum und Verhalten des Vogels steht im NABU-Netz bereit.

Wenn Sie eine Ausstellung umsetzen möchten, können Sie eine zweiteilige [Bannerausstellung](#) ausleihen und das neu erstellte *Vogel-des-Jahres*-Poster verwenden. Die Banner informieren speziell zu Kiebitzschutzmaßnahmen auf landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Kiebitze einmal hautnah zu erleben ist für Groß und Klein ein prägendes Erlebnis. Wer den Vogel bei Balzflügen oder auch nur aus großer Entfernung auf einem Feld live erleben konnte, wird sich auch für Schutzmaßnahmen und weitere gemeinsame Gruppenaktivitäten begeistern. Tipps zur Beobachtung sowie einen Überblick zu Verbreitungsgebieten erhalten Sie auf den vorhergehenden Seiten dieses Aktionsleitfadens. Nehmen Sie als Anschauungsmaterial gegebenenfalls das Leporello zum *Vogel des Jahres* mit. Für kleinere Exkursionsteilnehmer\*innen finden Sie im [NABU-Aktivenshop](#) außerdem eine Postkarte mit Aufklebern sowie das Lesebuch *Die Kiebitzinsel*.





# NABU-PUBLIKATIONEN IM AKTIVEN-SHOP

## Leporello Vogel des Jahres 2024

A 5, kostenfrei, Art.-Nr. 501520115

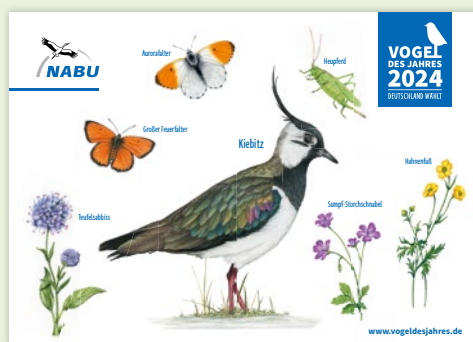


## Plakat Vogel des Jahres 2024

A 2, kostenfrei, Art.-Nr. 501510115.

## Aufkleberpostkarte Vogel des Jahres 2024

A 6, kostenfrei, Art.-Nr. 501530115.



## Buch „Die Kiebitzinsel“ - Vogel des Jahres 2024

A 2, kostenfrei, Art.-Nr. 501550115.

## ZUM WEITERLESEN

- Andretzke, H., Schikore, T. & Schröder, K. (2005): Artensteckbrief Kiebitz. In: Südbeck, P. et al. (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. S. 324-325. Radolfzell.
- Jansen, van Paasen, H. & A. (2005): Handbuch Gelegeschutz für Wiesenvögel. Rüstringer Heimatbund e.V. & Landkreis Wesermarsch, Nordenham und Brake. [Online verfügbar](#)
- Schmidt, J.-U. (2017): Kiebitzinseln in der Agrarlandschaft – Von der Störstelle zum Habitat. Springer Vieweg, 20 S.
- Shrubbs, M. (2007): The Lapwing (auf Englisch). T & AD Poyser, London.



# 8. KINDER UND JUGENDLICHE: DEM KIEBITZ SPIELERISCH AUF DER SPUR

Der Kiebitz wurde zum *Vogel des Jahres 2024* benannt, um auf die rapide gesunkenen Bestände dieses bemerkenswerten Vogels aufmerksam zu machen und die Ursachen dafür zu benennen. Mit den nachfolgenden Aktionsideen möchten wir jedoch keineswegs mahnen, sondern ganz im Gegenteil. Wir möchten Freude wecken, sich mit dem Kiebitz und seinem Lebensraum zu beschäftigen. Im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung steht die Identifikation mit den Fähigkeiten und Bedürfnissen des kleinen, mutigen Luftakrobaten im Vordergrund sowie Impulse für das Finden von Lösungen für eine gemeinsame, zukunftsfähige Landschaftsnutzung von Mensch und Tier. Wir wünschen viel Spaß beim Spielen und Entdecken!

## DEN KIEBITZ KENNENLERNEN

1

### GAUKLER DER LUFT

- ZIEL:** Die Kinder lernen auf spielerische Weise das Paarungsverhalten der Kiebitze kennen.
- Alter:** ab 6 Jahre
- Dauer:** 60 Minuten
- Aktivität:** Basteln und Forschen

Der Kiebitz begeistert Vogelbeobachter\*innen vor allem durch seine spektakulären Balzflüge während der Paarungszeit. Das Männchen stellt dann seine paddelförmigen Flügel zur Schau und trudelt mit lauten Rufen seitlich hin und her kippend abwärts. Mit diesen, auch Gauklerflügen genannten, Manövern beeindruckt er die Weibchen. Dies können

ein, meist zwei oder mehrere Weibchen sein, mit denen der Kiebitz ein Leben lang zusammenbleibt.

Die Kinder teilen sich in drei Gruppen auf. Die erste Gruppe wird zu Kiebitz-Männchen, den Gauklern, und versucht die anderen mit ihren Flugkünsten zu beeindrucken. Hierfür verteilen sich die Kinder gleichmäßig auf einer Spielfläche, sodass jede\*r mindestens zwei Meter Platz um sich herum hat. Nun startet die erste Gruppe ihre Flugshow. Die anderen gehen von einem zum anderen und setzen sich bei ihrem Lieblings-Gaukler hin. Sitzen bereits zwei Kinder an einer Stelle, wird weitergegangen. Haben alle einen Partner gefunden, werden die Rollen getauscht.

2

### UNTERHALTUNG AUF ZWITSCHERISCH

- ZIEL:** Die Kinder lernen Vogelgeräusche zu unterscheiden und erhalten ein Gefühl für die differenzierten Lautäußerungen des Kiebitz.
- Alter:** ab 6 Jahre
- Dauer:** 30 Minuten
- Aktivität:** Rollenspiel
- Materialien:** Zettel, Stift

Der Ruf „kie-wit“ hat dem Kiebitz seinen deutschen Namen eingebracht. Die Kiebitze kommunizieren mithilfe einer Reihe unterschiedlicher Laute. Manche werden nur während des Fluges verwendet, um weit hörbar ihr Revier zu markieren oder Feinde abzuwehren. Andere Rufe dienen zur Kontaktaufnahme.



Die Kinder bekommen verschiedene Zettel, auf denen entweder kie-wit, chä-chuit, wit-wit-wit-wit oder chiu-witt steht. Jeder Zettel existiert mehrere Male. Die Kinder rufen nun durcheinander ihre Laute und versuchen ihre richtige Gruppe zu finden. Alternativ kann jüngeren Kindern, die noch nicht lesen können, ihr Ruf ins Ohr geflüstert werden.

## DER LEBENSRAUM DES KIEBITZ

3

### DAS LEBEN IM BODEN

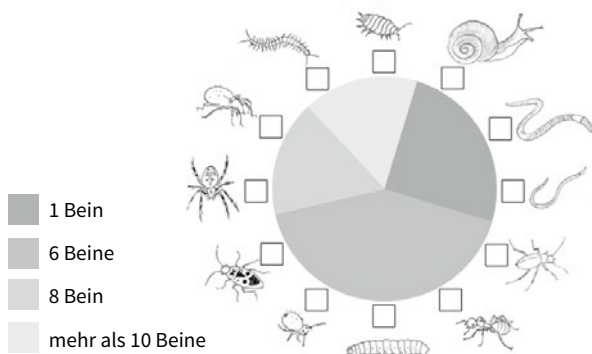
**ZIEL:** Die Kinder untersuchen diverse Böden, lernen mehr über die Nahrung vom Kiebitz und die Herausforderungen bei der Nahrungssuche.

**Alter:** ab 4 Jahre

**Dauer:** 1 Stunde

**Aktivität:** Forschen

**Materialien:** Forscher\*innenkarte (Beinchenuhr), Laken o.Ä., Schaufel



Für den Kiebitz ist der Boden Brutplatz, Lebensraum und Nahrungsgrundlage, da er sich hauptsächlich von kleinen Bodentieren wie Asseln, Spinnen, Würmern, Schnecken, Käfern und anderen Insekten ernährt. Hierfür ist es wichtig, dass der Boden locker und gut durchwurzelt ist. Denn in einem verdichteten Untergrund (beispielsweise durch schwere Maschinen) gibt es nur wenig Bodenleben. Die Kinder suchen in ihrer Umgebung zwei oder mehr geeignete Stellen heraus, wo sie graben und die Erde untersuchen können. Dann sticht jedes Kind mit einem Spaten oder einer Schaufel etwas Erde von dem Boden ab und legt dieses auf ein Laken (helle Unterlage). Die Kinder notieren auf ihrer Forscher\*innenkarte den Standort und die Festig-

keit des Bodens und untersuchen die Bodenprobe auf kleine Tierchen. Wie viele verschiedene Tiere finden sie? Können einzelne Arten bestimmt werden? Wie viele Bodentiere gibt es hier insgesamt? Danach werden die Ergebnisse auf der Forscher\*innenkarte notiert. Die Untersuchung kann an weiteren Standorten wiederholt werden. Am Ende werden die Standorte verglichen. Wo gab es besonders viele Tiere? Wo gab es weniger – und warum könnte das so sein? Und an welchem der untersuchten Standorte würde der Kiebitz ausreichend Nahrung finden?

4

### BODENFÜHLEN

**ZIEL:** Die Kinder spüren mit ihren Füßen die Beschaffenheit unterschiedlicher Böden. Sie fühlen auf diese Weise nach, welche Art von Böden der Kiebitz braucht.

**Alter:** ab 6 Jahre

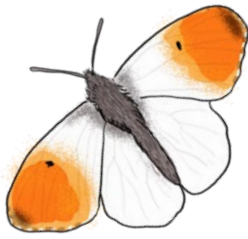
**Dauer:** 30 Minuten

**Aktivität:** Bewegen, Fühlen

**Materialien:** ggf. Augenbinden

Der Kiebitz bevorzugt die Nähe von Mooren und Feuchtwiesen mit kurzer Vegetation, ohne größere Sichtbarrieren wie Bäumen und Sträuchern. Denn er braucht weiche Untergründe, in denen er Bodenmulden als Nest bauen und mit seinem Schnabel nach Bodentieren suchen kann. Diese Flächen verschwinden allerdings immer mehr, deshalb weicht er auch auf Ackerflächen und Wiesen aus, die teils stark verdichtet sind. Dies erschwert den Nestbau und die Futtersuche.

An einem warmen Tag geht die Gruppe zusammen raus. Die Kinder bilden eine „blinde Barfuß-Schlange“. Dabei ziehen alle ihre Schuhe aus und fassen sich an den Schultern mit geschlossenen Augen oder Augenbinde. Die Gruppenleitung ist ebenfalls barfuß und stellt sich an das vordere Ende der Schlange. Nun läuft sie los und führt die Gruppe auf verschiedene Untergründe. Nach einiger Zeit wird gestoppt und alle dürfen die Augen wieder öffnen. Haben die Kinder erföhlen können, worauf sie gelaufen sind? Um Verletzungsgefahren zu vermeiden, sollte die Gruppenleitung den Untergrund vorher nach spitzen oder scharfen Gegenständen absuchen und den Untergrund gut kennen. Konnten die Kinder spüren, ob der Boden eher hart oder weich, feucht oder trocken, begrünt oder sandig war? Würde sich der Kiebitz hier wohlfühlen?



## DEN KIEBITZ SCHÜTZEN

5

### LANDSCHAFT IM WANDEL

- ZIEL:** Die Kinder setzen sich mit der historischen Entwicklung ihres Ortes auseinander und überlegen gemeinsam, wie sich ihr Wohnort nachhaltig weiterentwickeln könnte.
- Alter:** ab 8 Jahre
- Dauer:** mehrere Tage
- Aktivität:** Recherche, Basteln
- Materialien:** Bausteine, Knete, Salzteig, Tonpapier

Früher galt der Kiebitz als „Allerweltsvogel“, der in ganz Europa bis hin nach Ostsibirien weit verbreitet war. Zwischen 1980 und 2016 ist der Bestand des Kiebitzes um 93 Prozent zurückgegangen. Verantwortlich sind hierfür unter anderem die großflächigen Veränderungen der Landschaft durch Trockenlegung von Flächen, der Bau von Straßen und Siedlungen oder die intensivere Landwirtschaft.

Die Kinder recherchieren, wie ihre Wohngegend vor rund 30 Jahren ausgesehen hat. Es können Bilder im Internet oder der örtlichen Bibliothek gesucht und lokal Ansässige der älteren Generation interviewt werden. Im nächsten Schritt überlegen die Kinder, wie die Landschaft in 30 Jahren aussehen sollte, sodass Kiebitz und Mensch sie wieder gemeinsam nutzen können. Hierzu kann recherchiert werden, welche Maßnahmen zur Klimaanpassung notwendig sind, da es durch die Erhitzung der Atmosphäre immer häufiger zu starken Niederschlägen und Extremwetterereignissen kommt. Dies können sein: Entsiegelung, Renaturierung von Auen, Rückbau von Flussbegradigungen, neue Feldkulturen, extensive Beweidung mit Wasserbüffeln und so weiter. Wie können auch Menschen von den Feuchtgebieten profitieren, ohne sie zu zerstören? Welche Kompromisse finden die Kinder? In der Gruppe werden die Stichpunkte gesammelt. Nun geht es ans Basteln. Aus verschiedenen Materialien (Bausteine, Knete, Salzteig, Tonpapier) erstellen die Kinder die Landschaft der Zukunft. Gemeinsam mit den Rechercheergebnissen zur Vergangenheit und aktuellen Fotos ihrer Umgebung stellen die Kinder die Landschaft im Wandel aus und laden ein zu einer offenen Diskussion über die Entwicklungspotenziale ihres Wohnortes.

6

### GÄRTNERN OHNE TORF

- ZIEL:** Die Kinder erfahren, dass der Abbau von Torf Natur und Klima schädigt und lernen Alternativen zu Torferde kennen.
- Alter:** ab 6 Jahre
- Dauer:** 1 Stunde
- Aktivität:** Forschen
- Materialien:** ggf. Bildmaterial zu Torf und Mooren

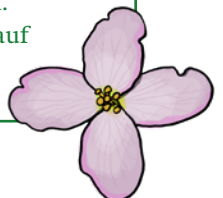
Im Frühjahr wird gerne im Garten oder auf dem Balkon neu gepflanzt und gesät. Dazu braucht es Blumenerde. Was die meisten nicht wissen: In vielen der angebotenen Säcke mit Erde ist Torf enthalten. Der Torf wird in Mooren abgebaut, die wichtig für die dort lebenden Arten sind. Auch für uns Menschen spielen Moore eine zunehmend wichtige Rolle als Speicher für Treibhausgase und Rücklaufgebiet, quasi als Schwamm, für erhöhten Niederschlag. Daher sollte der Torf im Moor bleiben.

Die Gruppenleitung erklärt Kindern, dass in Blumenerde oft Torf enthalten ist, welches aus Mooren stammt. Die Kinder erfahren, dass Moore schützenswerte Gebiete sind, wo der Kiebitz und viele andere Tiere Zuflucht finden. Nun stellt die Gruppenleitung den Kindern vor, woran sie torffreie Erde erkennen können. Es gibt kein einheitliches Siegel, sondern meist nur einen Aufdruck „torffrei“. Im Anschluss wird gemeinsam ein Markt besucht, wo Blumenerde verkauft wird. Die Kinder halten Ausschau, ob sie Hinweise auf torffreie Erde entdecken können oder fragen bei Angestellten im Markt direkt nach. Gibt es hier torffreie Erde? Die Ergebnisse werden in der Einrichtung (Kita/Schule) anderen Gruppen und Eltern präsentiert, um für das Thema zu sensibilisieren.

Auf der Website [www.NAJUversum.de](http://www.NAJUversum.de) können Kinder den Lebensraum des Kiebitz und viele weitere Arten spielerisch entdecken.

Mehr Tipps zum torffreien Gärtnern auf

**NABU.de.**



# WER WIRD MEIN NACHFOLGER?

Die nächste Wahl findet vom  
**3. September bis 10. Oktober 2024** statt.  
[www.vogeldesjahres.de](http://www.vogeldesjahres.de)



[www.NABU.de/VdJ2024](http://www.NABU.de/VdJ2024)



leben.natur.vielfalt  
das Bundesprogramm



# Kiebitze schützen

Ein Praxishandbuch

# Impressum

## © 2020, NABU-Bundesverband

2. Auflage 03/2020  
NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V.  
Charitéstraße 3, 10117 Berlin  
Tel.: +49 (0)30.28 49 84-0  
Fax: +49 (0)30.28 49 84-20 00  
NABU@NABU.de  
www.NABU.de

## KONTAKT

AG Kiebitzschutz des NABU  
Kiebitzschutz@NABU.de

## TEXT

Dominic Cimiotti, Jan Sohler

## FACHLICHE MITARBEIT

H. Böhner, C. Buschmann, A. Förster, B. Hönisch,  
Dr. Hermann Hötter (†), H. Jeromin, Dr. J. Kieck-  
busch, J. Kilian, K. Lilje, Dr. T. Mattern, N. Meyer,  
K. Reiter, H. Theiss, A. Trepte, Dr. M. Werner

## REDAKTION

Bernd Pieper, Christina Focke

## GESTALTUNG

Rafael von Versen,  
süßes+saures, Berlin

## DRUCK

Druckhaus Berlin Mitte,  
zertifiziert nach EMAS;  
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,  
zertifiziert mit dem Umweltzeichen  
„Der Blaue Engel“

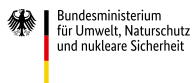


## BEZUG

Die Broschüre erhalten Sie beim NABU-Shop:  
Online-Bestellung unter **www.NABU-Shop.de**  
Tel.: +49 (0) 2163 5755270 (Festnetztarif)  
Fax: +49 (0) 2163 5755272 (Festnetztarif)  
E-Mail: info@nabu-shop.de

Die Broschüre ist kostenlos, zzgl. Versandkosten.  
Artikel-Nr.: 5511

Gefördert durch das Bundesamt für Natur-  
schutz mit Mitteln des Bundesministeriums für  
Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit  
im Rahmen des Bundesprogramms Biologi-  
sche Vielfalt sowie Mitteln des Ministeriums für  
Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur  
und Digitalisierung des Landes Schleswig-Hol-  
stein und der Hanns R. Neumann Stiftung.



## BILDNACHWEIS:

Titel: J. Sohler; S. 3: J. Sohler; S. 4: W. Rolfes;  
S. 5: NABU/Hoffotografen; S. 6 v. o. n. u.: F.  
Derer, 2x J. Sohler; S. 8: T. Hempelmann, D.  
Cimiotti, J. Sohler; S. 9: R. Jürgens, J. Sohler; S.  
10: BirdLife, J. Sohler, U. Naeve; S. 11: J. Sohler,  
V. Gehrman; S. 12: J. Sohler; S. 14: W. Rolfes, J.  
Sohler; S. 20-21: W. Rolfes, J. Sohler, F. Braun;  
S. 22: J. Sohler, N. Meyer, V. Salewski; S. 23: J.  
Sohler, P. Hunke; S. 24: J. Sohler, F. Schöne; S.  
25: F. Braun, J. Sohler; S. 26: O. Lange, N. Mey-  
er, F. Derer; S. 27: E. Neuling, J. Sohler; S. 28:  
C. Moning, F. Derer, U. Mäck; S. 29: U. Mäck,  
P. Hunke; S. 30: C. Krüger, U. Bähker, A. Förster;  
S. 31: J. Sohler, C. Moning; S. 32: F. Derer;  
S. 33: D. Cimiotti, UNB Wetteraukreis, O. Lange;  
S. 34: 2x C. Bosch; S. 35: H. Theiss, 2x U. Seum;  
S. 37: J. Sohler; S. 39-41: J. Sohler; S. 42: 3x  
J. Sohler; U4: J. Sohler

**Zeichnungen:** J. Weinbecker



# Inhalt

<b>1</b>	<b>Biologie und Gefährdung des Kiebitzes</b>	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>Kiebitze finden und erfassen – Brutpaare, Gelege und Jungvögel</b>	<b>14</b>
<b>3</b>	<b>Kiebitzschutz im Grünland</b>	<b>22</b>
<b>4</b>	<b>Kiebitzschutz im Ackerland</b>	<b>28</b>
<b>5</b>	<b>Kiebitzschutz in Schutzgebieten</b>	<b>32</b>
<b>6</b>	<b>Schutz vor Beutegreifern</b>	<b>34</b>
<b>7</b>	<b>Ansprechpartner*innen für den Kiebitzschutz</b>	<b>38</b>
<b>8</b>	<b>Ansprechpartner*innen beim NABU</b>	<b>40</b>
<b>9</b>	<b>Zum Weiterlesen</b>	<b>41</b>
<b>10</b>	<b>Glossar</b>	<b>42</b>





LIEBE LANDWIRT\*INNEN,  
LIEBE NATURFREUND\*INNEN,

wann haben Sie zum letzten Mal das typische „Ki-witt“ gehört, den Balzruf des Kiebitzes? Einst war er überall auf unseren Wiesen, Weiden und Äckern anzutreffen, doch längst ist der Feld- und Wiesenvogel mit seiner markanten Federholle aus vielen Landschaften Deutschlands verschwunden. Der Kiebitz steht weit oben auf der nationalen Roten Liste, gilt auch europaweit als gefährdet und findet sich sogar auf der globalen Vorwarnliste bedrohter Vogelarten wieder.



Die wichtigsten Gründe für den Rückgang der Kiebitzbestände sind die umfassende Veränderung und Intensivierung der Landnutzung, insbesondere im Bereich der Grünlandwirtschaft. Die Lebensräume des Kiebitzes gingen durch Trockenlegung verloren oder wurden in Äcker umgewandelt. Walzen, frühes Mähen und zeitige Bodenbearbeitung im Ackerland führen jedes Frühjahr zu Verlusten von Gelegen und Jungvögeln, und durch die immer dichter aufwachsende Vegetation im intensiv bewirtschafteten Grünland und in Winterungen legen Kiebitze kaum noch Ersatzgelege an.

Mit dem bundesweiten Projekt „Sympathieträger Kiebitz“ im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt hat der NABU gemeinsam mit Landwirt\*innen und zahlreichen Partner\*innen aus ganz Deutschland verschiedene Maßnahmen entwickelt und erprobt, mit denen der Rückgang der Art gestoppt werden kann. Die Palette der Ideen und konkreten Vorschläge, die wir Ihnen auf den folgenden Seiten präsentieren, reicht vom klassischen Gelege- und Kükenschutz über die extensive Weidewirtschaft bis hin zur Verbesserung der Lebensräume. Denn nur dann haben der Kiebitz und viele andere Arten der Agrarlandschaft bei uns langfristig eine echte Chance.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'J.-A. Krüger', with a stylized flourish at the end.

Jörg-Andreas Krüger  
(NABU-Präsident)

# Biologie und Gefährdung des Kiebitzes

## KENNZEICHEN

Das Gefieder des Kiebitzes ist kontrastreich mit metallisch glänzender schwarzer Oberseite und weißer Unterseite. Ebenfalls typisch sind das schwarze Brustband sowie die abstehende „Federholle“ am Hinterkopf. Er ruft seinen Namen „Ki-witt“.



◀ Den Kiebitz-Ruf kann man sich auf [NABU.de](http://NABU.de) anhören.



Männliche Kiebitze unterscheiden sich zur Brutzeit von den Weibchen durch eine längere Federholle am Kopf, eine komplett schwarz gefärbte Brust (Weibchen haben meist eingestreute weiße Federn) sowie eine hellere „Gesichtsfärbung“. Jungvögel haben in den ersten Wochen auffallend cremefarbene Säume der Federn auf der Oberseite und nur eine kurze Holle.

## VERBREITUNG, BESTAND UND GEFÄHRDUNG

Das Verbreitungsgebiet des Kiebitzes erstreckt sich von der Iberischen Halbinsel im Westen bis zur Pazifikküste Russlands im Osten und im Süden vom nördlichen Mittelmeerraum bis nach Nordskandinavien. Der globale Bestand wird auf 5,6 bis 10,5 Millionen Individuen geschätzt. Die größten Brutbestände in Europa mit jeweils mehr als 100.000 Brutpaaren existieren in Großbritannien, den Niederlanden, Polen, Lettland, Finnland, Weißrussland und Russland. In Deutschland brüteten im Jahre 2016 nach Angaben des Dachverbands Deutscher Avifaunisten (DDA) rund 42.000 bis 67.000 Brutpaare.



^  
v.o.n.u.: Männchen,  
Weibchen, Jungvogel

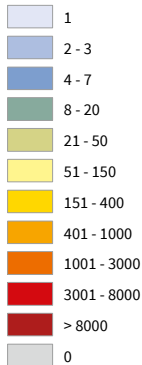
Der deutsche Bestand ist zwischen 1992 und 2016 nach Angaben des DDA um 88 Prozent zurückgegangen. Europaweit haben sich die Bestände seit dem Jahr 1980 nach Angaben des EBCC mehr als halbiert. Die Art gilt daher in Europa als gefährdet und in Deutschland als stark gefährdet. Weltweit steht der Kiebitz auf der Vorwarnliste bedrohter Vogelarten der International Union for Conservation of Nature (IUCN).

## HABITATWAHL UND NAHRUNG

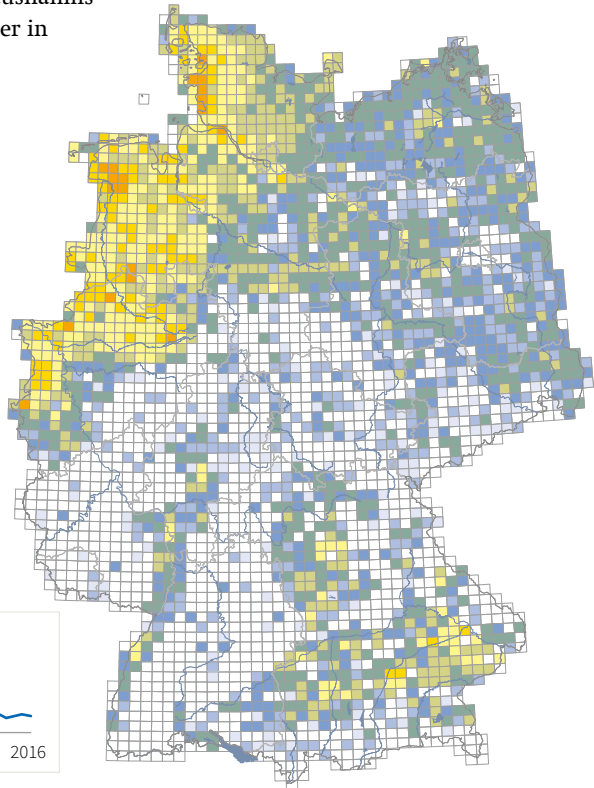
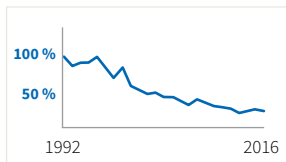
Als ausgesprochener Kulturfolger bevorzugt der Kiebitz in Deutschland landwirtschaftliche Nutzflächen, insbesondere im nordwestdeutschen Tiefland. Hier besiedelt er Wiesen, Weiden und Überschwemmungsflächen. Daneben brüten aber auch viele Paare auf Ackerstandorten – besonders dort, wo Grünland und Äcker eng verzahnt sind. Dabei haben Kiebitze es gerne übersichtlich, sie meiden dichtere Gehölzstrukturen und andere Sichtbarrieren. Seltener besiedeln Kiebitze Hochmoore, Heiden, Salzwiesen, Abbaugruben, Klärteiche von Zuckerfabriken oder ausnahmsweise sogar Flachdächer in Großstädten.

### Bestand

2005 - 2009



### Trend



### Quellenangabe:

**Karte aus:** Gedeon, K., Grüneberg, C., Mitschke, A. et al. (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.

**Bestandstrend:** DDA (2018)



Kiebitze bevorzugen offene Flächen mit niedriger Vegetation und Offenboden, die durch hohe Wasserstände besonders feucht sind. Gerne siedeln sie sich hier in direkter Nähe von Fehl- bzw. Nassstellen an, auf denen sie gut nach Nahrung suchen können. Traditionelle Brutflächen werden oft über Jahre von Kiebitzen besiedelt. Die Hauptnahrung der Altvögel sind Bodenorganismen, zum Beispiel Regenwürmer, die besonders im feuchten Grünland gut zu erreichen sind. Auch die Küken müssen sofort selbstständig nach Nahrung suchen. Sie jagen vor allem Insekten, Spinnen und andere Wirbellose auf dem Boden.



#### BRUT- UND POPULATIONSBIOLOGIE

Insbesondere die Männchen der Kiebitze verteidigen ihre Reviere und vollführen im Frühjahr beeindruckende Balzflüge. Dennoch werden geeignete Flächen häufig von mehreren Paaren in lockeren Kolonien besiedelt. Teilweise brütet ein einzelnes Männchen auch mit mehreren Weibchen zusammen. Kiebitze legen in der Regel vier gut getarnte Eier in eine offene Nestmulde am Boden. Die Jungen sind Nestflüchter, die ihr Nest kurz nach dem Schlupf verlassen. Kiebitz-Familien können mit den Jungen größere Strecken wandern, um günstige Aufzuchtflächen zu erreichen. Dabei durchschwimmen die Küken Gräben und manchmal sogar Flüsse. Nach etwa vier Wochen sind die Jungvögel flugfähig und bald darauf selbstständig. Rund 60 Prozent der flüggen Jungvögel überleben ihr erstes Jahr und brüten teilweise bereits zu Beginn ihres zweiten Lebensjahres.



Während sich einige Jungvögel in der Nähe ihres Geburtsortes ansiedeln, wählen andere im Extremfall mehrere tausend Kilometer entfernte Brutplätze aus. Auch die Altvögel können sich, etwa nach Gelege- und Brutverlusten, innerhalb einer Brutsaison über viele Kilometer umsiedeln. Sie wechseln dabei unter Umständen auch den Lebensraum, also beispielsweise vom Grünland zum Moor. In Norddeutschland überleben jedes

Jahr etwa 81 Prozent der Altvögel. Kiebitze sind wie alle Watvögel sehr langlebig und können bis zu 24 Jahre alt werden. Um den Bestand stabil zu halten, ist ein Bruterfolg von rund 0,8 bis 0,9 flüggen Jungvögeln pro Brutpaar und Jahr nötig.

#### ZUGVERHALTEN

In Deutschland brütende Kiebitze sind Zugvögel, die im Herbst in großen Schwärmen in westlicher oder südwestlicher Richtung wandern. Die Hauptüberwinterungsgebiete unserer Kiebitze liegen in Frankreich, Spanien und den Niederlanden. Ein Teil der heimischen Kiebitze bleibt in Deutschland. Diese Vögel absolvieren regelmäßig eine sogenannte Kälteflucht, wenn sie bei Eis und Schnee in großer Zahl in mildere Regionen ausweichen. Gleichzeitig ziehen Kiebitze aus östlichen und nördlichen Brutgebieten im Herbst nach oder durch Deutschland. Im Oktober können insgesamt mehr als eine halbe Million Kiebitze in Deutschland rasten.

#### GEFÄHRDUNG DURCH LEBENSRAUMVERÄNDERUNGEN

Noch vor fünfzig Jahren war der Kiebitz in Deutschland ein „Allerweltsvogel“ und fast überall auf Feldern und Wiesen häufig anzutreffen. Heute ist er vielerorts verschwunden und steht in einigen Regionen kurz vor dem Aussterben. Dieser Rückgang ist in Süddeutschland (zum Beispiel am Badischen Oberrhein) besonders ausgeprägt.

Die Ursachen für die dramatischen Bestandsrückgänge sind vielfältig. Dazu gehören der anhaltende Flächenverbrauch, die Zerschneidung von Lebensräumen oder Störungen durch menschliche Freizeitaktivitäten. Als hauptverantwortlich gilt jedoch die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung und der damit verbundene Lebensraumverlust. Viele Wiesen und Weiden werden trocken gelegt, stark gedüngt, immer früher und häufiger bearbeitet oder zu Äckern umgebrochen. Wo früher Sommergetreide angebaut wurde, steht heute vielerorts Wintergetreide.



Das jedoch wächst im Frühjahr schnell, dicht und hoch, so dass Kiebitze häufig keine geeigneten Brutplätze finden. Nahrungsmangel gilt als ein weiteres Problem. So wirken beispielsweise Maisäcker in der Ansiedlungsphase zwar attraktiv, lassen aber mangels Nahrung und Deckung später kaum Bruterfolg zu. Auch im Grünland ist die Insektennahrung teilweise zurückgegangen. Und auf dem Zug sind Kiebitze zahlreichen Gefahren ausgesetzt. Sie dürfen in mehreren europäischen Ländern gejagt werden, pro Jahr werden mehr als 100.000 Kiebitze erlegt.



#### PROBLEME MIT BEUTEGREIFERN

„Fressen und gefressen werden“ gehört seit jeher zum Geschehen in der Natur. So haben auch Kiebitze zahlreiche natürliche Fressfeinde. Besonders die Eier sind durch Beutegreifer gefährdet, da sie in den offenen Bodennestern leicht erreichbar sind. Auch die noch nicht flugfähigen Jungvögel sind „leichte Beute“.



Säugetiere, allen voran der Rotfuchs, sind hauptsächlich für die Verluste von Kiebitzeiern verantwortlich. In den Niederlanden wurden beispielsweise 60 Prozent aller untersuchten Gelege durch Füchse erbeutet. Vereinzelt treten auch Krähen, Möwen und Greifvögel als Nesträuber auf. Kiebitze haben im Laufe der Evolution zahlreiche Anpassungsstrategien entwickelt, um mit diesen natürlichen Verlusten zurecht zu kommen. In der Vergangenheit konnten Kiebitze so oftmals einen ausreichenden Bruterfolg erzielen. Seit den 1990er-Jahren sind die Fuchsbestände in Deutschland jedoch stark angestiegen.

Wegen der Zerstörung und Verschlechterung der Lebensräume funktionieren die natürlichen Anpassungsstrategien häufig nicht mehr. Ausweichbrutplätze fehlen und die Vegetation auf gedüngten Wiesen und Äckern wächst so schnell hoch, dass im fortgeschrittenen Frühjahr keine Ersatzgelege mehr möglich sind.



## ANPASSUNGSSTRATEGIEN DER KIEBITZE



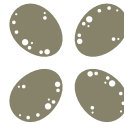
Die seitlich sitzenden Augen ermöglichen eine gute Rundumsicht. Kiebitze halten sich in möglichst übersichtlichem Gelände abseits von Ansetzorten der Beutegreifer auf.

Kiebitze brüten oftmals in lockeren Kolonien. Gemeinsam lassen sich Feinde wie Krähen leichter vertreiben.



Die Eier der Kiebitze sind auf bräunlichem Boden fast „unsichtbar“. Die Jungvögel sind durch ihre Tarnfärbung sowie durch ihr Verhalten geschützt. Bei einem Warnruf der Altvögel gehen sie in Deckung und verharren reglos am Boden. Außerdem können sie bei Bedarf schnell rennen.

Wenn die Umweltbedingungen stimmen, können Kiebitze nach Gelegeverlusten bis zu viermal pro Jahr Ersatzgelege anlegen. So haben sie mehrere Chancen, zum Erfolg zu kommen.



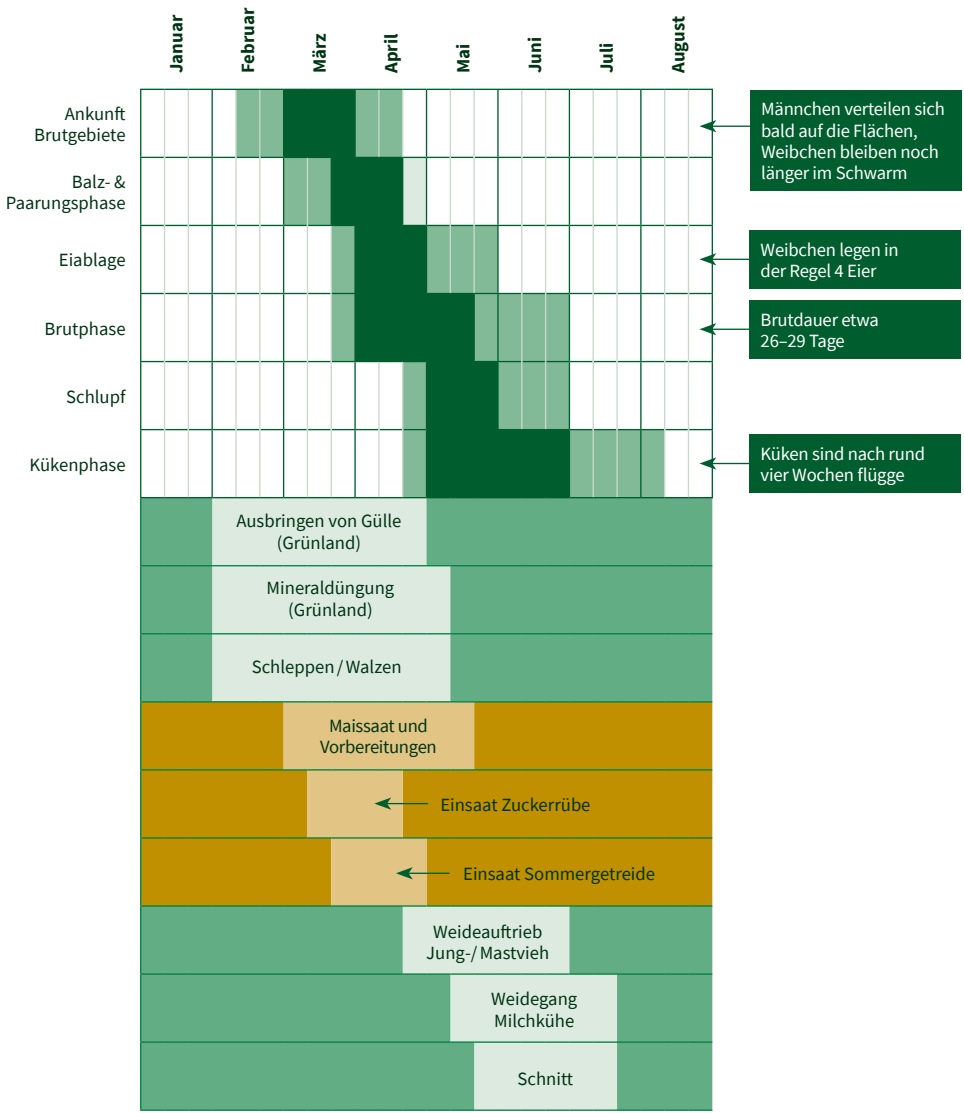
Kiebitze wechseln ihre Brutfläche, wenn der Druck durch Beutegreifer zu groß wird. Voraussetzung dafür ist, dass genügend Lebensraum zur Verfügung steht.



## BRUTABLAUF UND LANDWIRTSCHAFTLICHE BEARBEITUNGSSCHRITTE

Als Bodenbrüter sind Kiebitze auf landwirtschaftlichen Flächen vielen Gefahren ausgesetzt. Im Grünland kommt es insbesondere beim Schleppen, Walzen und Mähen zu Verlusten. Auf Weiden werden Gelege zertreten, wenn die Beweidungsdichte zu hoch ist. Im Ackerland treten viele Verluste durch die Bodenbearbeitung und mechanische Beikrautbekämpfung im Frühjahr auf. Viele Erstgelege auf Mais- und Zuckerrübenäckern fallen der landwirtschaftlichen Bearbeitung zum Opfer.





# Kiebitze finden und erfassen

## *Brutpaare, Gelege und Jungvögel*

### KIEBITZE BEOBACHTEN UND „VERSTEHEN“

Dieses Kapitel richtet sich vor allem an Landnutzer\*innen, Naturschützer\*innen sowie Wissenschaftler\*innen, die sich an Kiebitzprojekten beteiligen. Grundsätzlich sollten landwirtschaftliche Flächen nur nach Rücksprache mit den Bewirtschaftenden oder den zuständigen Behörden betreten werden. Eine Markierung des Geleges ist sinnvoll, um dessen andernfalls wahrscheinliche Zerstörung durch landwirtschaftliche Arbeiten zu verhindern. Werden Kiebitze im Frühjahr auf einer Fläche beobachtet, bedeutet dies noch nicht unbedingt, dass sie dort auch brüten wollen oder bereits brüten. Nach einiger Zeit wird jedoch klar, ob die Kiebitze Brutabsichten oder sogar schon ein Nest haben. Am besten beobachtet man Kiebitze vom Feldweg aus per Fernglas oder Spektiv, um diese nicht zu stören und um deren Verhalten möglichst unbeeinflusst von der eigenen Anwesenheit wahrnehmen zu können. Fangen die Kiebitze an zu warnen, sollte man sich weiter entfernen. Gezielte Kiebitz-Erfassungen können vom Auto aus durchgeführt werden, das wie ein Tarnzelt wirkt.



### GELEGE FINDEN

Wo Kiebitze brüten, kann es notwendig sein, das Gelege für die Bewirtschaftenden mit einer Markierung zu kennzeichnen.

Ein großflächiges Ablaufen der Fläche zum Auffinden der Gelege dauert zu lange und verursacht zu viele Störungen. Für die gezielte Suche ist es hilfreich, als Peilpunkte zunächst markante Strukturen im Hintergrund (zum Beispiel einen Baum) und auch am Neststandort (zum Beispiel einen Maulwurfshaufen) aufzuzeichnen oder zu fotografieren. Eine gute Orientierung bieten auch Ackerfurchen. Hilfreich ist es, wenn eine Person den Gelegestandort im Blick behält, während eine zweite Person per Mobiltelefon oder Funkgerät dorthin geführt wird.

Alternativ oder zusätzlich kann man die Distanz zum Nest mit einem im Fernglas integrierten Entfernungsmesser bestimmen und beim Laufen zum Nest über die GPS-Funktion des Mobiltelefons oder ein GPS-Gerät verfolgen, wie viele Meter es noch bis zum Nest sind. Dazu muss vorher am eigenen Standort ein Punkt gesetzt werden. Im Nahbereich helfen mitgeführte Fotos, um das Nest zu finden. Grundsätzlich sollte beim Laufen auf Brutflächen auf weitere Nester und Jungvögel geachtet werden.



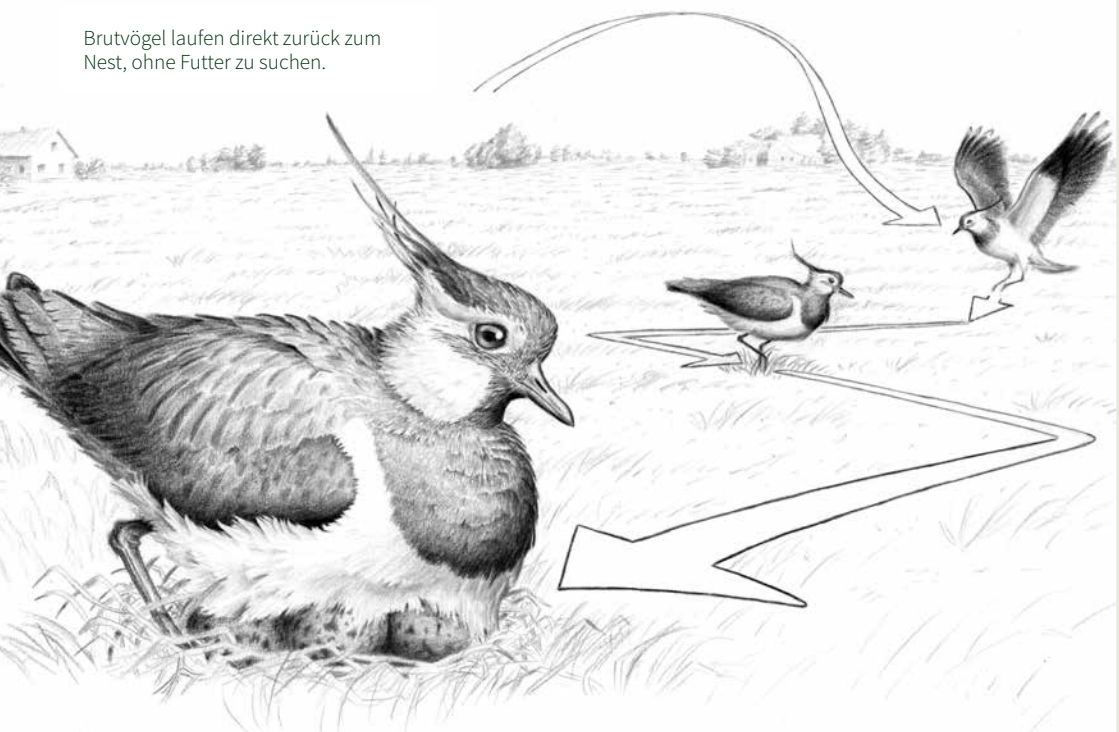
Brütende Weibchen sitzen tief. Bei der Nestsuche kann man Landmarken zum Peilen nutzen.

# VERHALTENSWEISEN



Nahrung suchende und ruhende Kiebitze deuten meist nicht auf eine Brut hin.

Brutvögel laufen direkt zurück zum Nest, ohne Futter zu suchen.



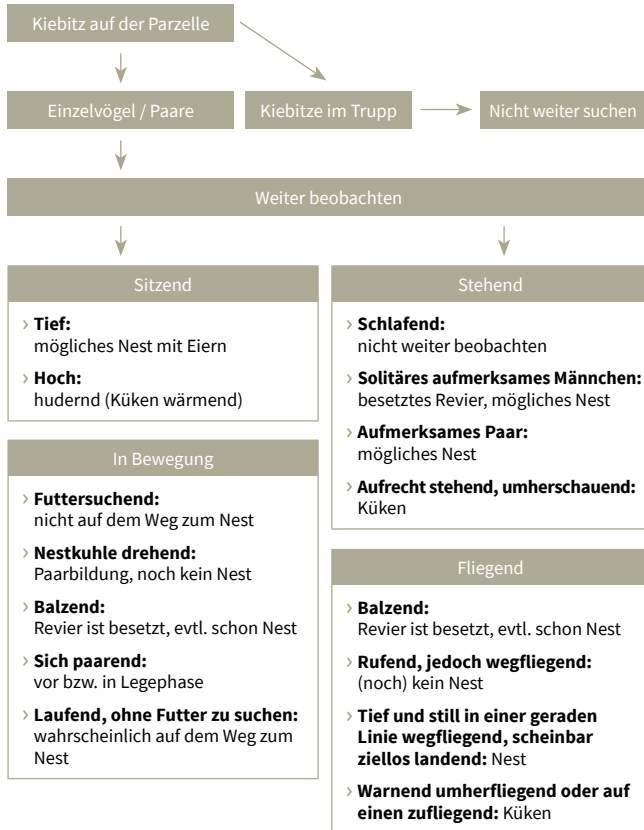
Vor dem Auffliegen laufen Brutvögel oft zielstrebig vom Nest weg.



Küken führende Altvögel sind aufmerksam und stehen aufrecht. Im Flug warnen sie laut mit hängenden Beinen.



## BRUTVORKOMMEN FESTSTELLEN

**Tipp:**

Die vom NABU entwickelte NestfinderApp bietet zahlreiche Hilfestellungen zum Finden, Markieren, Schützen und Verfolgen von Kiebitzgelegen sowie zum Kartieren von Kiebitzen und anderen Arten. Bei Interesse hilft die NABU-Naturschutzstation Münsterland weiter.



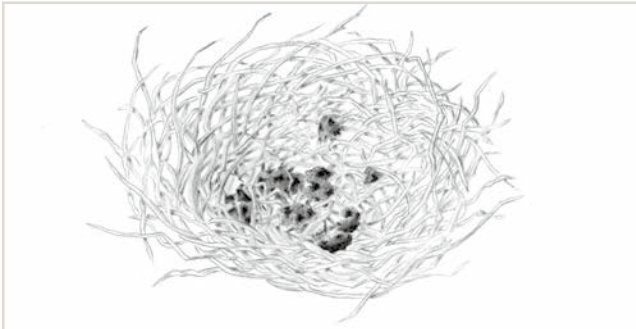
**Die App ist kostenlos für Android-Smartphones über Google Play erhältlich.**





## SCHICKSALE VON KIEBITZ-GELEGEN ERKENNEN

Geschlüpfte Gelege erkennt man an kleinen Splittern der Eischale in der Nestmulde. Wurde das Gelege von einem Fuchs prädiert, ist die Nestmulde meist völlig leer. Mitunter findet man jedoch in der Nähe Reste der Eier mit typischen Spuren. Sie sind seitlich aufgebrochen, manchmal sieht man Spuren der Eckzähne. Bei von Mardern gefressenen Eiern sind das Loch in der Eischale und die Zahnabstände kleiner. Durch Vögel erbeutete Eier haben ein großes, unregelmäßiges Loch oder sind vollständig zerstört, mit sichtbaren Dotterresten. Viehtritt, überfahrene oder bei der Mahd beschädigte Gelege sind anhand der Spuren in der Nestumgebung erkennbar. Wurden Gelege von den Altvögeln aufgegeben oder bleiben taube Eier zurück, liegen diese kalt und morgens oft taunass im Nest und wachsen langsam in die Vegetation ein. Diese sollte man im Nest liegen lassen.



◀ Kleine Schalenreste  
deuten auf Schlupf hin.



◀ Prädierte Eier  
sind häufig seitlich  
aufgebrochen.

## KÜKEN BEOBACHTEN, BRUTERFOLGE ERMITTELN

Will man wissen, wie groß der Bruterfolg auf einer Kiebitzfläche ist, muss man die Anzahl der flügge gewordenen, also flugfähigen Jungvögel ermitteln. In der Regel teilt man diese Anzahl durch die Anzahl der auf der Fläche brütenden Paare und erhält dann als Einheit für den Bruterfolg „flügge Jungvögel pro Brutpaar und Jahr“. Der Wert wird als Dezimalzahl (zum Beispiel 0,5) angegeben. Für ein präzises Ergebnis sollten mindestens wöchentlich alle Sichtungen von Kiebitzfamilien auf einer Karte vermerkt werden, mit Angaben zu Anzahl und ungefährem Alter der Küken. Sind keine Küken zu sehen, aber die Altvögel warnen intensiv, kann von mindestens einem Jungvogel ausgegangen werden. Wurden Küken zuletzt in einem Alter von gut drei Wochen beobachtet und sind eine Woche später verschwunden, sind sie sehr wahrscheinlich „durchgekommen“ und möglicherweise schon abgewandert. Später kann man aus diesen Daten den Bruterfolg „zusammenpuzzeln“. In einigen Regionen wird dabei der mittlere Bruterfolg der erfolgreichen Paare mit wirklich erfassten Jungvögeln auf erfolgreiche Paare übertragen, bei denen die Anzahl flügger Jungvögel nicht ermittelt werden konnte. Wenn sich die Anzahl der flüggen Jungvögel nicht bestimmen lässt, kann alternativ auch der Prozentsatz von Brutpaaren mit Bruterfolg angegeben werden.

v.l.n.r.: wenige Tage altes Küken, halbwüchsiges Küken, eben flügger Jungvogel ▼



## WIE ERFASST MAN KIEBITZ-BESTÄNDE

Definierte Standards für das Zählen von Vogelpaaren in einem Gebiet sorgen dafür, dass verschiedene Beobachtende zu einem vergleichbaren Ergebnis kommen. Für den Kiebitz existieren folgende Vorgaben, damit von einem Brutvorkommen ausgegangen werden kann (siehe „Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands“, S. 41):

### › **Brutverdacht:**

- zweimalige Feststellung eines Paares oder eines balzenden Männchens im Abstand von mindestens sieben Tagen, davon eine Ende März bis Anfang Mai
- einmalige Feststellung eines balzenden und kopulierenden Paares oder einmalige Feststellung intensiv warnender Altvögel

### › **Brutnachweis:**

- brütende, verleitende (Feinde ablenkende) oder Junge führende Altvögel

Da erwachsene Kiebitze meist gut zu beobachten sind, kann die Anzahl der Paare auf Einzelflächen in der Regel leicht ermittelt werden. Generell sollte bei Bestandsangaben für größere Gebiete berücksichtigt werden, dass sich Kiebitze im Laufe der Brutsaison häufig umsiedeln können. Daher empfehlen sich „Synchronerfassungen“ zu bestimmten Terminen, um Kiebitze nicht mehrfach in der Brutsaison auf unterschiedlichen Flächen zu zählen. Der beste Monat zum Zählen von Kiebitzpaaren ist der April.



# Kiebitzschutz im Grünland

## Sinnvolle Maßnahmen

### Gelegeschutz

MARKIEREN UND UMFAHREN VON GELEGEN



(Legende auf Seite 31)



Eine Zerstörung von Kiebitzgelegen im Grünland durch Frühjahrsarbeiten wie Walzen, Schleppen und Düngen kann leicht durch das Umfahren verhindert werden. Dafür werden die Gelege mit zwei etwa einen Meter langen Stäben (aus Bambus oder Elefantengras) jeweils mindestens drei Meter vor und hinter dem Nest in Bearbeitungsrichtung der landwirtschaftlichen Maschinen markiert. Bei Gelegen mit nur einem Ei einen weiteren Abstand lassen oder halbhohe Stäbe verwenden. Die Stäbe werden am oberen Ende entweder mit kleinen „Fähnchen“ aus Klebeband oder mit Leuchtfarbe versehen. Die Markierung führt in der Regel nicht zu einer erhöhten Gefährdung des Geleges durch Beutegreifer. Späte Kiebitznester sollten beim Mähen großräumig (mindestens 10 x 10 m, besser deutlich weiter) ausgespart werden.

### SCHUTZ GEGEN WEIDETIERE



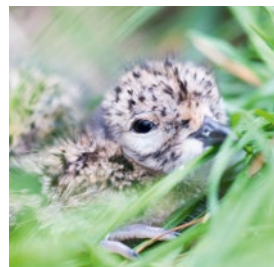
Zum Schutz gegen Viehtritt können die Gelege durch sogenannte Weideschutzkörbe aus Metallgitter oder durch kleine elektrische Einzäunungen geschützt werden. Der Weideschutzkorb sollte einen Abstand von rund 25 cm zum Boden haben.

## Schutz von Küken bei der Mahd

### VERRINGERTE MAHDGESCHWINDIGKEIT



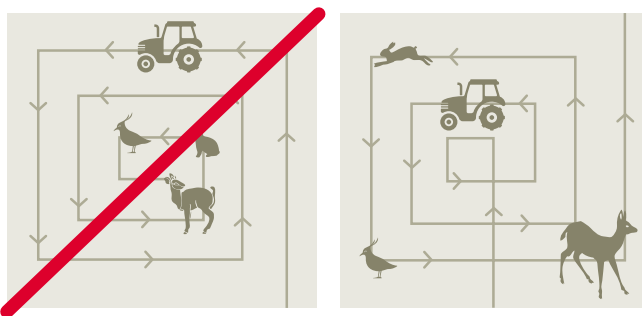
Schon eine verlangsamte Geschwindigkeit (am besten maximal 8 km/h) beim Mähen sowie beim Schwaden und Abfahren des Mahdguts kann dazu beitragen, Kiebitzverluste zu verringern. Auch eine geringe Mähwerksbreite von drei Metern ist günstig. Besondere Vorsicht ist zum Mahdzeitpunkt an Störstellen mit niedrigerer Vegetation wie feuchten Senken oder Grabenkanten geboten, da sich hier Kiebitzküken bevorzugt aufhalten. Man sollte zudem auf warnende Altvögel achten und diese Bereiche möglichst aussparen.



### MAHD VON INNEN NACH AUSSEN



Eine möglichst langsame Mahd von innen nach außen reduziert das Risiko für Kiebitzküken, vom Mähwerk erfasst zu werden, erheblich. Denn dabei haben die Küken eine bessere Chance, benachbarte Rückzugsflächen zu erreichen. Am besten beginnt man mit der Mahd möglichst weit von den Kiebitzfamilien entfernt.



## MAHDTERMINE VON NACHBARFLÄCHEN BERÜCKSICHTIGEN



Benachbarte Flächen sollten nach Möglichkeit nicht am selben Tag gemäht werden, damit die Kiebitze bei der Mahd jeweils auf Flächen ausweichen können, auf denen gerade keine Bearbeitung stattfindet. Da Kiebitzfamilien gerne von hochwüchsigen Wiesen auf gemähte Flächen abwandern, ist es sinnvoll, angrenzende Flächen zu mähen, bevor eine Fläche mit Kiebitzfamilie bearbeitet wird.

## TEILFLÄCHEN- ODER STREIFENMAHD



Auf großflächigen Grünlandstandorten gehen durch einen einheitlichen Mahdtermin schlagartig alle Rückzugsmöglichkeiten für Kiebitze und deren Küken verloren. Daher ist es sinnvoll, Streifen oder Teilflächen von mindestens bis zu 40 Metern Breite bis zur nächsten Mahd ungemäht zu belassen.

## MAHDVERZÖGERUNG



Eine weitere Möglichkeit, Verluste von Kiebitzküken und anderen Wildtieren bei der Mahd zu vermeiden, besteht in der Wahl eines späteren Mahdtermins. Die Mahd sollte erst dann erfolgen, wenn Kiebitze und andere bedrohte Arten die Fläche verlassen haben. Häufig werden im Rahmen von Förderprogrammen Termine festgelegt, ab denen eine Mahd stattfinden darf.

## Gefahren für Kiebitze entschärfen

### STACHELDRÄHTE ERSETZEN



Kiebitze und andere Vögel können sich in Stacheldrähten verfangen und umkommen. Daher sollten Stacheldrahtzäune möglichst durch andere Zäune ersetzt werden. Am besten ist es, wenn oben eine für Vögel gut sichtbare, weiße Litze oder ein weißes Band gespannt wird.

### GRABENKANTEN ABFLACHEN



Kiebitze halten sich mit ihren Jungen gerne an Gräben auf. Häufig schwimmen die Küken auch durch Gräben hindurch. Steile Grabenkanten können jedoch gefährlich werden, weil die Jungen hier nicht wieder aus dem Graben heraus kommen. Die Abflachung von Grabenkanten entschärft diese Gefahr und schafft gleichzeitig Nahrungsflächen.

## Verbesserung von Lebensräumen

### EINSCHRÄNKUNG DER MINERALISCHEN DÜNGUNG



Durch starke Düngung wächst das Gras auf vielen Wiesen schnell dicht und hoch, sodass keine Kiebitze mehr brüten können. Durch Verzicht oder Reduktion bei der mineralischen Düngung und auch beim Düngen mit Gülle kann das Wachstum der Pflanzen verzögert werden. Kiebitze haben so ein größeres Zeitfenster, in dem sie die Fläche nutzen können.



^  
Steile (o.) und  
flache Grabenkante

## DÜNGUNG MIT FESTMIST



Durch das Ausbringen von Festmist wird der Nahrungsreichtum einer Fläche oft deutlich erhöht. Die organische und standortgerechte Düngung mit Festmist zieht Käfer und zahlreiche Fluginsekten an und Regenwürmer werden hochge-lockt. Das Nahrungsangebot für Kiebitze und andere Wiesenvögel verbessert sich spürbar.

## WEIDEHALTUNG



Weiden sind mit ihrer niedrigen Vegetation und dem Insektenreichtum wichtige Lebensräume für junge Kiebitze. Die Weidehaltung von Rindern ist daher für den Kiebitz sehr förderlich.



Ideal für Kiebitze ist ein nicht zu hoher Beweidungsdruck im Frühjahr (nicht mehr als ein bis zwei Großvieheinheiten pro Hektar, besser noch weniger), um Geleeverluste durch Weidetiere zu vermeiden. Besonders zu empfehlen sind ältere Rinder, Mutterkühe mit Kälbern sowie eher ruhige Rassen wie Galloway und Highland. Temperamentvollere Rinder sollten sich erst einige Tage abseits von Brutflächen austoben dürfen und möglichst geschlossen als Herde auf die Weide gebracht werden.



## PFLEGESCHNITT ODER NACHBEWEIDUNG IM HERBST/WINTER



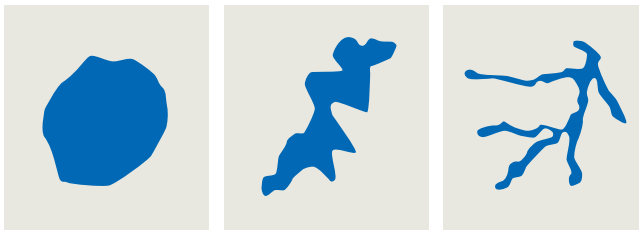
Kiebitze bevorzugen zum Brüten kurzrasiges Grünland. Aus diesem Grund kann ein Pflegeschritt auf Weiden im Herbst oder Winter sinnvoll sein, um die Vegetation vor der Frostperiode bereits für die kommende Brutsaison zu kürzen. Auf Mähwiesen wirkt sich eine Nachbeweidung im Herbst oder Winter mit Rindern oder anderen Weidetieren günstig auf die nächste Brutsaison der Kiebitze aus.



## FEUCHTSTELLEN SCHAFFEN



Selbst kleine Feuchtstellen im Grünland sind günstig für Kiebitze, da sie Alt- und Jungvögeln Nahrung liefern. Insbesondere schlammige oder sehr niedrig unter Wasser stehende Bereiche sind für Kiebitze äußerst wertvoll. Solche Strukturen können etwa durch die Anlage von Blänken, die Aufweitung oder den Anstau von Gräben und das Verschließen einzelner Drainagen erzielt werden. In England wurden sogenannte „wader scrapes“ entwickelt, die mit ihrer langen Uferlinie optimale Lebensbedingungen für Kiebitze und andere Wiesenvögel bieten.



Je länger die Uferlinie, desto besser für Kiebitze (v.l.n.r.)

# Kiebitzschutz im Ackerland

## *Sinnvolle Maßnahmen*

Seit rund 100 Jahren brüten Kiebitze bei uns vermehrt auf Äckern, in einigen Regionen heute fast ausschließlich im Ackerland. Daher ist dieser Lebensraum besonders wichtig für den umfassenden und erfolgreichen Schutz von Kiebitzen. Gleichzeitig deuten aktuelle Untersuchungen auf schlechte Aufwuchsbedingungen für Kiebitzküken im Ackerland hin. Deshalb müssen Strukturen erhalten oder neu angelegt werden, die günstig für die Nahrungssuche sind.



### GELEGESCHUTZ BEI DEN FRÜHJAHRSSARBEITEN



Gelege auf Ackerflächen können bei der Bodenbearbeitung im Frühjahr durch Umfahren ähnlich wie im Grünland geschützt werden. Die Markierung der Gelege kann hier entsprechend dem Vorgehen im Grünland vorgenommen werden.



### SONDERSTRUKTUREN BELASSEN



Feuchte Senken, Schotterlinsen und ähnliche Sonderstrukturen auf Äckern nutzen Kiebitze gerne zum Brüten oder für die Nahrungssuche mit den Küken und sollten daher erhalten werden.



## FEUCHTE SENKEN NICHT BESTELLEN



Ideal ist es, wenn größere feuchte Senken, die ohnehin schwer bestellbar sind, bei der Einsaat ausgelassen werden (siehe auch die Maßnahme „Kiebitzinsel“). Auch die künstliche Anlage von Feuchtstellen im Ackerland wäre wünschenswert, etwa durch den Verschluss von Drainagen, den Anstau von Gräben oder durch Wasserpumpen.



## GRASSTREIFEN IN SOMMERUNGEN



Als Rückzugsräume für Kiebitzküken in Sommerungen wie Mais oder Zuckerrübe können Grasstreifen (zum Beispiel eine Kleegrasmischung) über den Acker angelegt werden.



## ANBAU VON SOMMERGETREIDE



Wintergetreide wird schon im Herbst eingesät und wächst sehr schnell auf. Es ist daher im Frühjahr nur kurzzeitig als Bruthabitat geeignet. Im Sommergetreide können Kiebitze dagegen nicht nur Erst-, sondern sogar Nachgelege bebrüten. Darüber hinaus erhöht ein größerer Saatreihenabstand die Attraktivität der Fläche zusätzlich. Vom Verzicht auf Pflanzenschutzmittel profitieren viele weitere Feldvogelarten.

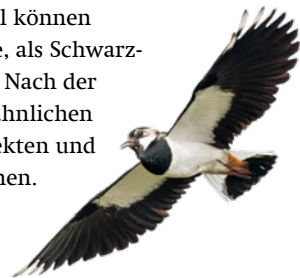
^  
Extensiver Anbau von Sommergetreide

## ANLAGE EINER KIEBITZINSEL



^  
Kiebitzinsel in Winterung  
und in Sommerung (u.)

Als „Kiebitzinsel“ bezeichnet man eine größere Fläche innerhalb eines Ackers, die für eine Saison nicht mit der Feldfrucht des übrigen Ackers bestellt wird. Wichtig ist, dass Kiebitzinseln dort angelegt werden, wo Kiebitze vorkommen (bekannte Brutflächen) oder vorkommen können. Besonders sinnvoll sind Kiebitzinseln im Bereich von natürlichen Feuchtstellen, denn diese sind beliebte Nahrungsflächen (höherer Bruterfolg) und bringen ohnehin einen geringen Ertrag. Innerhalb von Sommerungen wie Mais und Zuckerrübe bieten Kiebitzinseln insbesondere Nahrung und Deckung für Jungvögel aus der Umgebung (dort Gelegeschutz nötig) und sollten 0,5 bis 2 ha groß sein. Innerhalb von Winterungen wie Wintergetreide oder Raps stellen sie häufig den einzigen Bereich des Ackers dar, der von Kiebitzen während der gesamten Brutsaison genutzt werden kann (daher Mindestgröße 1,5 ha, besser über 2 ha). Kiebitzinseln sollten von Mitte März bis Mitte Juli nicht befahren und nicht gedüngt werden. Zwischen der letzten Bodenbearbeitung und Mitte Juli sollten zudem keine Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden. In einigen Bundesländern kann die Anlage von Brachen, die Kiebitzinseln entsprechen, bereits gefördert werden. Analog zur Kiebitzinsel können auch ganze Äcker, insbesondere kleinere Schläge, als Schwarzbrache zu sogenannten „Kiebitzäckern“ werden. Nach der Brutzeit kann die Fläche mit Bienenweide oder ähnlichen Pflanzen bestellt werden, damit im Sommer Insekten und insektenfressende Vögel von ihr profitieren können.



Nähere Informationen zur Anlage von Kiebitzinseln finden sich unter:

**<https://lapwingconservation.org/schutz/ackerland/kiebitzinseln/>**

## FÖRDERPROGRAMME IM GRÜNLAND UND ACKERLAND

Spezifische Leistungen für den Klima-, Boden- und Naturschutz, die über das normale Maß hinausgehen, können aus öffentlichen Mitteln gefördert werden. Flächegebundene Maßnahmen werden als Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) bezeichnet. Es werden damit Ertragsverluste sowie der Mehraufwand (zum Beispiel für Zeit, Treibstoff oder Saatgut) ausgeglichen, die durch die Umsetzung von AUKM entstehen. Jedes Bundesland hat dazu eigene Maßnahmen definiert. Die Gelder stammen zu einem unterschiedlichen Anteil aus EU-, Bundes- und Landesmitteln. Zusätzlich können Kommunen oder private Stiftungen Schutzmaßnahmen für Kiebitze fördern oder diese können aus Ausgleichsgeldern für Eingriffe in Natur und Landschaft finanziert werden.

Als für Kiebitze geeignete Fördermaßnahmen werden in einigen Bundesländern unter anderem Mahdverzögerungen und die Anlage von Brachen/Feldvogelinseln gefördert. Da sich die Voraussetzungen je nach Bundesland unterscheiden und regelmäßig ändern, sollte das jeweils zuständige Landwirtschaftsamt vor Ort zu möglichen Fördermaßnahmen befragt werden. Darüber hinausgehende, dauerhafte Maßnahmen wie die Anlage von Feuchtbiotopen werden in der Regel aus Naturschutz- beziehungsweise Ausgleichsgeldern finanziert.

Eine Übersicht zu den Förderprogrammen in den einzelnen Bundesländern findet sich unter:

<https://lapwingconservation.org/beratung/foerderprogramme/>



### LEGENDE

einfache  
Maßnahme



wertvolle  
Maßnahme



Mähwiese



Weide



Anbaukultur  
Sommerung



Anbaukultur  
Winterung

## Kiebitzschutz in Schutzgebieten

**Schutzgebiete** sind in der ansonsten intensiv genutzten Landschaft oftmals zu letzten Rückzugsorten für Kiebitze geworden. Schutzgebiete können in diesem Zusammenhang Naturschutzgebiete, aber auch private Schutzgebiete (z. B. NABU-Schutzgebiete) sein. Dort werden zum Teil seit Jahrzehnten keine Pflanzenschutzmittel eingesetzt und es findet häufig keine Düngung statt, was das Pflanzenwachstum im Sinne der Kiebitze hemmt. In manchen Regionen brüten mittlerweile mehr als drei Viertel des Kiebitzbestandes in Schutzgebieten. Da der Bruterfolg der Kiebitze in der Agrarlandschaft häufig sehr gering ist, spielen diese Gebiete für den Erhalt der Bestände eine wichtige Rolle. Hier aufgewachsene Jungvögel können sich später in der umgebenden Agrarlandschaft ansiedeln und die dortigen Bestände am Leben halten, bis effektive Maßnahmen umgesetzt wurden und wirken.

Als wesentliche Elemente für den erfolgreichen Schutz von Kiebitzen in Schutzgebieten haben sich die Anhebung von Wasserständen sowie eine extensive Landbewirtschaftung erwiesen, die weiträumig offene Flächen mit niedriger Vegetation oder einem Mosaik verschieden hoch bewachsener Flächen gewährleistet.



**Für die Erhöhung von Wasserständen bieten sich unter anderem folgende Maßnahmen an:**

- › Grabenanstau
- › Verschließen von unterirdischen Drainagen beziehungsweise oberirdischen Gräben (Entwässerungsrinnen)
- › Anlage von Grabentaschen
- › Anlage von flachen Blänken, die im Sommer gemäht werden können
- › Aktive Bewässerung mit motorgetriebenen Pumpen oder kleinen Windmühlen
- › Anlage von „Poldern“ mit regelbarem Wasserstand, um hohe Wasserstände zu ermöglichen, ohne umliegende Flächen zu beeinträchtigen
- › Anlage von „wader scrapes“ (siehe Kapitel „Kiebitzschutz im Grünland“)

**Beispiele für besonders wertvolle Schutzgebiete für Kiebitze:**

- › Im Beltringharder Koog in Schleswig-Holstein brüten seit 2012 meist mehr als 700 Kiebitzbrutpaare pro Jahr, was mehr als einem Prozent des bundesweiten Bestandes entspricht. Nach der Eindeichung des ehemaligen Watt- und Salzwiesengebietes in den 1980er-Jahren entstanden zunächst attraktive Lebensräume für Wiesenvögel. Später führte eine aufwachsende Vegetation jedoch zu einer abnehmenden Größe und Qualität dieser Lebensräume. Durch die Ausweitung der Rinderbeweidung, die Anhebung von Wasserständen und Maßnahmen gegen Nesträuber ist der Kiebitzbrutbestand in den letzten Jahren wieder deutlich angewachsen.
- › Im Ochsenmoor in der niedersächsischen Dümmerniederung, einem Niedermoor, haben die Aushagerung der Flächen – also der Entzug von Nährstoffen – und intensive Wiedervernässungsmaßnahmen ebenfalls zu einem Anstieg der Kiebitzbestände auf mehr als 300 Paare geführt. Je nach Teilbereich des Gebietes wird das Wasser zwischen Mitte April und Mitte Juli eingestaut. Zur aktiven Bewässerung werden zudem kleine mechanische Windmühlen eingesetzt. Ergänzend wurden Maßnahmen gegen Nesträuber ergriffen.



## Schutz vor Beutegreifern

Beutegreifer gefährden die Gelege und Küken der Kiebitze. Erfahrungen zeigen, dass eine flächendeckende Bejagung von Füchsen und anderen Beutegreifern in der normalen Agrarlandschaft nicht geeignet ist, um den Bruterfolg von Kiebitzen zu steigern. Durch Abschuss freigewordene Reviere werden rasch neu besiedelt. Wichtig hingegen ist die Verbesserung der Lebensräume, damit die auf Seite 11 beschriebenen Anpassungsstrategien der Kiebitze wieder wirken können. Durch wasserbauliche Maßnahmen kann zudem der Zugang für Säugetiere erschwert werden.



Marderhund (o.) und Iltis

Wenn dies allein nicht ausreicht, können zusätzlich Elektrozaune, Kombinationszaune oder Unterwasserzaune (siehe Box) eingesetzt werden, um größere Säugetiere wie Füchse und Dachse fernzuhalten. In der Schweiz, in England und Deutschland wurden auf derart geschützten Flächen hohe Bruterfolge von Kiebitzen beobachtet. Kein Zaun bietet jedoch absolute Sicherheit gegen die genannten Säugetierarten, und kleinere Arten wie Hermelin, Mink, Iltis und Wanderratte lassen sich normalerweise mit Zäunen nicht fernhalten.

Der Zeitaufwand für den Auf- und Abbau sowie die Betreuung von Elektrozäunen ist recht hoch. Außerdem sind sie, wie alle Weidezäune, gefährlich für Wildtiere, die sich darin verfangen können. In Regionen mit nur noch geringen Kiebitzbeständen sind Zäune jedoch eine sinnvolle Maßnahme, um kurzfristig ein Verschwinden der Art zu verhindern. Langfristig müssen andere Lösungen gefunden werden, um Gelege- und Kükenverluste durch Beutegreifer nachhaltig auf ein verträgliches Maß zu reduzieren. Hierzu zählen lebensraumgestaltende Maßnahmen, die die Landschaft für Kiebitze geeigneter und für Beutegreifer weniger attraktiv machen. Außerdem sollte stärker erforscht werden, ob und wie eine „räumliche Steuerung“ von Bodenbrütern und ihren Beutegreifern möglich ist, um Gelege- und Kükenverluste einzudämmen.



## VERSCHIEDENE ZAUNTYPEN

### **Mobiler Elektrozaun**

Mobile Elektrozäune können zeitlich und räumlich flexibel dort eingesetzt werden, wo Kiebitze aktuell brüten. In Frage kommen Litzenzäune oder Weidenetze. Letztere halten Beutegreifer effektiver ab, stellen aber auch eine größere Gefahr für sämtliche Tiere dar. In beiden Fällen geben Weidezaungeräte regelmäßig Stromimpulse ab. Kommt ein Tier an einen solchen stromführenden Strang und berührt gleichzeitig den Boden oder einen geerdeten Strang, bekommt es einen kurzen elektrischen Schlag. Zäune mit hoher Spannung (mindestens 3000 Volt) halten Beutegreifer am effektivsten ab. Als Stromquelle können Autobatterien, kleine Solarpanels oder im Idealfall der Anschluss an das Stromnetz dienen.

### **Kombinationszaun**

Feste Kombinationszäune bestehen aus einem Maschenzaun aus Metall und zusätzlichen, oberhalb oder seitlich angebrachten elektrischen Litzen. Dieser Zauntyp hat gegenüber mobilen Elektrozäunen den Vorteil, dass er nicht jede Brutsaison auf- und abgebaut werden muss und stabiler ist gegenüber größeren Wildtieren wie zum Beispiel Wildschweinen. Außerdem ist die Gefahr geringer, dass Spannung an aufwachsender Vegetation abfließt, da die stromführenden Litzen deutlich höher liegen als bei mobilen Elektrozäunen. Ein Nachteil besteht darin, dass diese Zäune ganzjährig eine Barriere für Wildtiere darstellen und das Landschaftsbild beeinflussen.

### **Unterwasserzäune**

Viele Säugetiere, auch Füchse, können mehr oder weniger weit schwimmen. Breite Gräben allein sind daher kein verlässlicher Schutz vor Beutegreifern. In England wurden sogenannte Unterwasserzäune entwickelt, die Säugern ein Durchschwimmen erschweren. Die Zäune müssen nicht weit über die Wasseroberfläche ragen, da die Tiere diese vom Wasser aus nicht überspringen können. Als einfache Variante werden teilweise auch auf der Wasseroberfläche schwimmende Kunststoffseile installiert, da diese von Füchsen offenbar weder untertaucht noch überquert werden können.



**Hinweise zu mobilen Elektrozäunen:**

- › Das Aufstellen eines Elektrozauns muss mit den Bewirtschaftenden der Fläche gut abgestimmt werden.
- › Es muss in Abstimmung mit den Bewirtschaftenden sichergestellt sein, dass keine Verluste durch landwirtschaftliche Arbeiten innerhalb der eingezäunten Fläche erfolgen.
- › Die lokale Jägerschaft sowie die zuständigen Naturschutzbehörden sind bei Zaunprojekten einzubeziehen.
- › Elektrische Zäune sollten aufgestellt werden, sobald die ersten Kiebitze brüten. Sie können auf traditionellen Brutflächen auch bereits kurz vor der Brutzeit installiert werden.
- › Am besten werden ganze Flächen mit Kiebitzkolonien einschließlich der Nahrungsflächen eingezäunt.
- › Beim Einzäunen mindestens 15 Meter Abstand zu Gelegen einhalten.
- › Unterste Litze beziehungsweise untersten Strang eines Weidenetzes isolieren, um Verluste von Elektrizität zu verringern und Gefahren für geschlüpfte Küken (Stromschlag) auszuschließen.
- › Zäune müssen täglich kontrolliert werden. Verantwortliche Personen müssen wissen, was bei einem Zwischenfall mit Wildtieren zu tun ist.
- › Zäune müssen regelmäßig von Vegetation freigehalten und Batterien müssen regelmäßig gewechselt werden.
- › Stromführung und Erdung müssen immer gewährleistet sein, damit von außen kommende Wildtiere, die im Gegensatz zu den Weidetieren nicht an den Zaun gewöhnt sind, direkt beim ersten Kontakt abgeschreckt werden.
- › Mobile Zäune sind abzubauen, sobald die letzten Jungen flügge sind.



› Weitergehende Informationen zu Zäunen finden sich im „Predator Exclusion Fence Manual“ der RSPB (in englischer Sprache)



# Ansprechpartner\*innen für den Kiebitzschutz

In diesem Heft finden Sie eine Reihe von praktischen Tipps zum Schutz von Kiebitzen. Entscheidend ist, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen von Landnutzer\*innen oder Gebietsmanager\*innen umgesetzt werden.



Wenn Sie **brutverdächtige Kiebitze** auf landwirtschaftlichen Flächen entdecken, sollten Sie am besten direkt die Bewirtschaftenden der Fläche ansprechen. Sind die Flächenbewirtschaftenden nicht bekannt, sollte die Untere Naturschutzbehörde des jeweiligen Landkreises über den Brutverdacht informiert werden. Regionale Ansprechpartner\*innen finden Sie zudem über die Seite <https://lapwingconservation.org/beratung/ansprechpartner/>



**Landwirt\*innen** erhalten Informationen zu Fördermöglichkeiten für größere Kiebitzschutzmaßnahmen sowie zu lokalen Gelegeschutzprojekten über das für sie zuständige Landwirtschaftsamt, sowie über die Seite <https://lapwingconservation.org/beratung/foerderprogramme/> Regionale Ansprechpartner\*innen finden Sie über die Seite <https://lapwingconservation.org/beratung/ansprechpartner/>



**Behörden und Naturschutzgruppen**, die Interesse an einer bundesweiten Vernetzung beim Kiebitzschutz haben, können sich an die AG Kiebitzschutz des NABU wenden.



**Verpächter\*innen** von landwirtschaftlichen Flächen, die sich auf ihrem Land Maßnahmen für den Kiebitz und andere bedrohte Arten wünschen, können sich an die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe wenden. Diese bietet mit dem Projekt Fairpachten noch bis zum Jahr 2023 ein kostenloses Beratungsangebot an. Hier kann man sich darüber informieren, wie Natur- und Biodiversitätsschutz in landwirtschaftlichen Pachtverträgen vereinbart werden können. [www.fairpachten.org](http://www.fairpachten.org)

### **KIEBITZ-PLATTFORM**

Die Seite [Lapwingconservation.org](http://Lapwingconservation.org) enthält allgemeine Informationen zum Kiebitz, Neuigkeiten, ein Forum sowie umfangreiche Hinweise zum Kiebitzschutz (Praxistipps, Ansprechpartner\*innen, Fördermöglichkeiten, Fallstudien).

### **KIEBITZE MELDEN**

Beobachtungen von Kiebitzen und anderen Vögeln können über die Seiten [Ornitho.de](http://Ornitho.de) oder [NABU-Naturgucker.de](http://NABU-Naturgucker.de) gemeldet werden. Die dort eingegebenen Meldungen stehen für wissenschaftliche und naturschutzfachliche Auswertungen zur Verfügung. Aus der Meldung über die Portale folgen jedoch in aller Regel keine sofortigen Maßnahmen zur Sicherung von Nestern und Bruten, sodass gegebenenfalls eine direkte Meldung an zuständige Stellen sinnvoll ist.



# **Ansprechpartner\*innen beim NABU**

## **AG Kiebitzschutz**

Michael-Otto-Institut im NABU – Forschungs- und  
Bildungszentrum für Feuchtgebiete und Vogelschutz  
Goosstroot 1, 24861 Bergenhusen

Tel. 0 48 85.5 70

[kiebitzschutz@nabu.de](mailto:kiebitzschutz@nabu.de)

[www.Bergenhusen.NABU.de](http://www.Bergenhusen.NABU.de)

## **NABU-Naturschutzstation Münsterland**

Westfalenstr. 490, 48165 Münster

Tel. 0 25 01.9 71 94 33

[kiebitz@nabu-station.de](mailto:kiebitz@nabu-station.de)

[www.kiebitz.nabu-station.de](http://www.kiebitz.nabu-station.de)

## **NABU-Stiftung Nationales Naturerbe**

Fairpachten

Charitéstr. 3, 10117 Berlin

Tel. 0 30.28 49 84-18 00

[Susanne.Wangert@NABU.de](mailto:Susanne.Wangert@NABU.de)

[www.fairpachten.org](http://www.fairpachten.org)



## Zum Weiterlesen

Lapwingconservation.org – Online-Plattform des NABU zum Kiebitzschutz (deutschsprachig, einige Inhalte zusätzlich auf Englisch verfügbar) [www.lapwingconservation.org](http://www.lapwingconservation.org)

Andretzke, H., T. Schikore & K. Schröder (2005): Artensteckbrief Kiebitz. In: Südbeck, P. et al. (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. S. 324-325. Radolfzell.

Jansen, H. & A. van Paassen (2005): Handbuch Gelegeschutz für Wiesenvögel. Rühringer Heimatbund e.V. & Landkreis Wesermarsch, Nordenham und Brake. Online verfügbar unter [http://stollhammer-wisch.de/fileadmin/content\\_stuff/Handbuch\\_Gelegeschutz\\_Endfassung.pdf](http://stollhammer-wisch.de/fileadmin/content_stuff/Handbuch_Gelegeschutz_Endfassung.pdf)

Schmidt, J.-U. (2017): Kiebitzinseln in der Agrarlandschaft – Von der Störstelle zum Habitat. Springer Vieweg, 20 S. (Ebook oder Softcover)

Shrubb, M. (2007): The Lapwing (auf Englisch). T & AD Poyser, London, 232 S. (Ebook oder Hardcover)



# Glossar

## **AUKM**

Agrarumwelt- und Klima-Maßnahme – flächenhafte, staatlich geförderte Maßnahme auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche.



## **Beutegreifer**

Mit dem Begriff werden Wildtiere zusammengefasst, die sich hauptsächlich von Fleisch ernähren.

## **Blänke**

Flachwasserbereich, der durch die Anlage einer flachen Bodenmulde entsteht.

## **Brut, Bruterfolg**

Als Brut werden das Gelege und die Jungvögel eines Vogelpaares bezeichnet. Unter „Bruterfolg“ versteht man die Anzahl oder den Anteil von Jungvögeln, die flügge (s. u.) werden.



## **Flügge**

Flugfähig, selbstständig.

## **Gelege**

Eier eines Vogelpaares in einem Nest.

## **Population**

Im biologischen Sinne die Gesamtheit aller Organismen einer Art, die in einem bestimmten Areal vorkommen und sich untereinander fortpflanzen. Gemeint ist häufig einfach der „Bestand“ einer Art in einer Region.



## **Prädation**

Erbeutung eines Lebewesens durch ein Tier. Prädation kann sich auf Eier, Jungvögel oder Altvögel beziehen.

## **Schlupferfolg**

Anzahl oder Anteil von Nestern, aus denen Küken geschlüpft sind.

## **Sommerung**

Feldfrucht im Ackerland, die im Frühjahr ausgesät wird (Mais, Zuckerrübe, Erbsen, bestimmte Getreidesorten usw.).

## **Winterung**

Feldfrucht im Ackerland, die im Spätsommer oder Herbst ausgesät wird (Wintergetreide, Winterraps).



# NABU vor Ort

## **NABU-Bundesverband**

Charitéstraße 3  
10117 Berlin  
Tel. 030.28 49 84-0  
Fax 030.28 49 84-20 00  
NABU@NABU.de  
www.NABU.de

## **NABU Baden-Württemberg**

Tübinger Straße 15  
70178 Stuttgart  
Tel. 07 11.9 66 72-0  
Fax 07 11.9 66 72-33  
NABU@NABU-BW.de  
www.NABU-BW.de

## **NABU-Partner Bayern –**

Landesbund für Vogelschutz (LBV)  
Eisvogelweg 1  
91161 Hilpoltstein  
Tel. 0 91 74.47 75-0  
Fax 0 91 74.47 75-75  
Infoservice@LBV.de  
www.LBV.de

## **NABU Berlin**

Wollankstraße 4  
13187 Berlin  
Tel. 030.9 86 41 07 oder  
030.9 86 08 37-0  
Fax 030.9 86 70 51  
LvBerlin@NABU-Berlin.de  
www.NABU-Berlin.de

## **NABU Brandenburg**

Lindenstraße 34  
14467 Potsdam  
Tel. 03 31.2 01 55-70  
Fax 03 31.2 01 55-77  
Info@NABU-Brandenburg.de  
www.NABU-Brandenburg.de

## **NABU Bremen**

Vahrer Feldweg 185  
28309 Bremen  
Tel. 04 21.3 39 87 72  
Fax 04 21.33 65 99 12  
Info@NABU-Bremen.de  
www.NABU-Bremen.de

## **NABU Hamburg**

Klaus-Groth-Straße 21  
20535 Hamburg  
Tel. 040.69 70 89-0  
Fax 040.69 70 89-19  
Info@NABU-Hamburg.de  
www.NABU-Hamburg.de

## **NABU Hessen**

Friedenstraße 26  
35578 Wetzlar  
Tel. 0 64 41.6 79 04-0  
Fax 0 64 41.6 79 04-29  
Info@NABU-Hessen.de  
www.NABU-Hessen.de

## **NABU Mecklenburg-Vorpommern**

Wismarsche Straße 146  
19053 Schwerin  
Tel. 03 85.59 38 98-0  
Fax 03 85.5938 98-29  
LGS@NABU-MV.de  
www.NABU-MV.de

## **NABU Niedersachsen**

Alleestraße 36  
30167 Hannover  
Tel. 05 11.91 10 5-0  
Fax 05 11.9 11 05-40  
Info@NABU-Niedersachsen.de  
www.NABU-Niedersachsen.de

## **NABU Nordrhein-Westfalen**

Völklinger Straße 7-9  
40219 Düsseldorf  
Tel. 02 11.15 92 51-0  
Fax 02 11.15 92 51-15  
Info@NABU-NRW.de  
www.NABU-NRW.de

## **NABU Rheinland-Pfalz**

Frauenlobstraße 15-19  
55118 Mainz  
Tel. 0 61 31.1 40 39-0  
Fax 0 61 31.1 40 39-28  
Kontakt@NABU-RLP.de  
www.NABU-RLP.de

## **NABU Saarland**

Antoniusstraße 18  
66822 Lebach  
Tel. 0 68 81.93 61 9-0  
Fax 0 68 81.93 61 9-11  
LGS@NABU-Saar.de  
www.NABU-Saar.de

## **NABU Sachsen**

Löbauer Straße 68  
04347 Leipzig  
Tel. 03 41.33 74 15-0  
Fax 03 41.33 74 15-13  
Landesverband@NABU-Sachsen.de  
www.NABU-Sachsen.de

## **NABU Sachsen-Anhalt**

Schleiufer 18a  
39104 Magdeburg  
Tel. 03 91.5 61 93-50  
Fax 03 91.5 61 93-49  
Mail@NABU-LSA.de  
www.NABU-LSA.de

## **NABU Schleswig-Holstein**

Färberstraße 51  
24534 Neumünster  
Tel. 0 43 21.5 37 34  
Fax 0 43 21.59 81  
Info@NABU-SH.de  
www.NABU-SH.de

## **NABU Thüringen**

Leutra 15  
07751 Jena  
Tel. 0 36 41.60 57 04  
Fax 0 36 41.21 54 11  
LGS@NABU-Thuringen.de  
www.NABU-Thuringen.de

**Noch vor wenigen Jahrzehnten galt der Kiebitz bei uns als Allervogel.**

Doch heute ist er vielerorts verschwunden, die deutschen Bestände sind seit 1980 um mindestens 93 Prozent auf nur noch rund 42.000 bis 67.000 Brutpaare zurückgegangen. Hauptverantwortlich dafür ist der Verlust der Kiebitz-Lebensräume durch die immer intensivere Landnutzung. Wir müssen und können dem Kiebitz helfen. Der NABU präsentiert in dieser Broschüre zahlreiche Vorschläge und Maßnahmen, wie dies funktionieren kann.

